

52

2026

Darßer

anziehend
legendär
wertschätzend

Seebrücke Prerow
Besuchermagnet und
neues Wahrzeichen
übertrifft Erwartungen

Raus ins Freie!
Interview mit Markus
Wolff, Geschäftsführer
des „Ahoi Camp Darß“

**Entdeckung
eines Landstrichs**
Fotojournalist
Kai Greiser und der Darß

Liebe Leserinnen und Leser,

der Sommer ist angekommen. Ich spüre ihn am Morgenlicht über dem Bodden, am Salz in der Luft über der Ostsee und an dieser besonderen Leichtigkeit, die der Darß nur in diesen Wochen hat. Und doch fällt mir beim Blick auf diese Ausgabe vor allem eines auf: Wie sehr unsere Halbinsel in diesem Sommer zwischen Bewahren und Verändern lebt, und wie gut ihr beides steht.

Da ist das Vertraute, das uns trägt. Die Schützengilde Prerow blickt auf eine jahrhundertalte Tradition zurück, und ich finde, kaum etwas erzählt schöner von dem, was eine Gemeinschaft über Generationen zusammenhält. Es ist diese Verlässlichkeit, die einen Ort zur Heimat macht. In „Das Dings vom Darß“ gehen wir wieder auf die Suche nach einem Gegenstand, der eine ganze Geschichte in sich trägt.

Da ist das Neue, das Mut macht. Die Seebrücke geht in ihren zweiten Sommer und ist längst kein Fremdkörper mehr, sondern ein vertrauter Treffpunkt geworden. Mit dem Ahoi-Camp begrüßen wir einen neuen Betreiber auf dem Campingplatz, der mit frischen Ideen einen Aufbruch wagt. Dass dieser Platz schon lange Geschichten schreibt, zeigt Elke Kleist mit ihrem persönlichen Text „Erinnerung an Kamerun“, der uns nostalgisch in die Campingzeit der DDR-Jahre zurückführt. Auf Gut Darß sind wir den Spuren seiner Geschichte und seiner Zukunft nachgegangen, und die allseits bekannte Frau Dosenfisch stellt uns im Portrait

Anja Fell vor, eine jener Frauen, die unsere Region mit ihrer Arbeit prägen.

Was über allem steht und bleibt, ist die Natur.

Annett Storm nimmt Sie mit in den Nationalpark und erzählt, was man in diesem Sommer sehen kann und was man besser sein lässt. Es ist eine leise Einladung, mit offenen Augen und mit Rücksicht zu genießen. Wer es spielerischer mag, den lockt unsere neue Geocaching-Serie nach draußen, mitten hinein in die Landschaft.

Auch die Kultur hat in diesem Sommer große Auftritte. Das NaturfilmFestival bringt die Schönheit und die Verletzlichkeit der Natur auf die Leinwand, und auf der Freilichtbühne in Born setzen die Darß-Festspiele mit „Die Heiden von Kummerow – Alles Müller, oder ... wie?“ frei nach Ehm Welk ihre beliebte Reihe mit viel plattdeutschem Witz fort. Von der Premiere haben wir Ihnen die schönsten Impressionen mitgebracht. Einen Blick zurück wagen wir mit den Bildern der Nachwendefotografie, die zeigen, wie viel sich verändert hat und wie viel geliebt ist.

Ich wünsche Ihnen einen Sommer, der beides verbindet: das Wiedersehen mit dem Vertrauten und die Neugier auf das, was kommt. Blättern Sie, lesen Sie, lassen Sie sich einladen.

Ihr Dieter Peterleit
Kurdirektor Ostseebad Prerow



Wir freuen uns über Ihre Fotos, Gastbeiträge und Kommentare.

E-Mail an darsser@ostseebad-prerow.de

Sie schreiben gerne? Professionell oder autodidaktisch? Sie lieben den Darß ebenso wie wir? Dann bewerben Sie sich gern bei uns als ehrenamtliche/r Autor/in. Kontaktieren Sie uns, um Ihre Wunsch-Themen zu besprechen. Jeder fundierte Beitrag ist willkommen, gerne auch aussagekräftige und druckfähige Bilder. Wir bitten jedoch um Verständnis, dass nicht jeder Beitrag erscheinen kann.

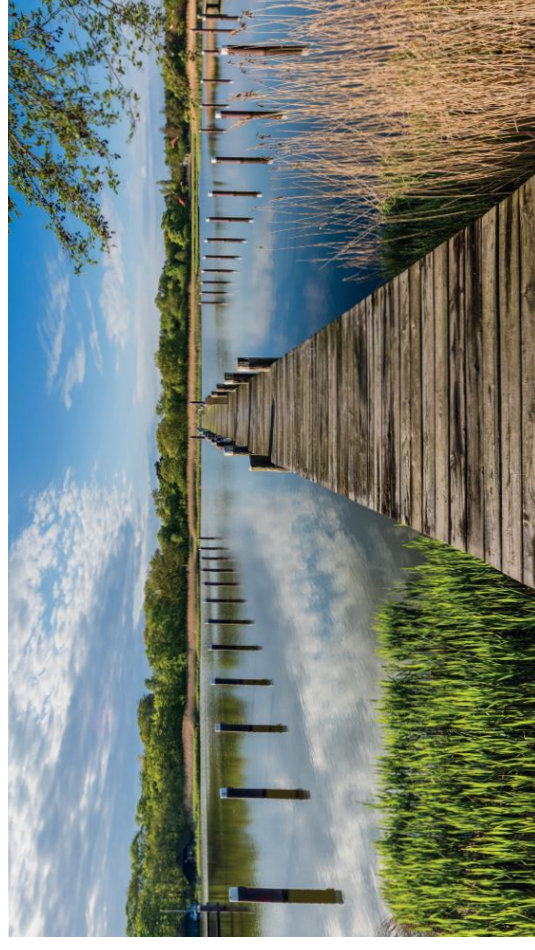


Foto: AdobeStock/majonit

Unser Titelfoto zeigt eines der wundervollen Sonnenuntergangsbilder, die Klaus Haase am Westrand fotografiert hat.

INHALT

SCHWERPUNKTE

- 6 anziehend** Zweiter Sommer der Seebücke
- 10 legendär** Ahoi Camp Darß
- 14 befreiend** Erinnerung an Kamerun

LEBEN IM ORT

- 16 prägend** Sonderausgabe Seemannskirche
- 17 vielgestaltig** Gut Darß
- 18 stimmungsvoll** Premiere Darß-Festspiele
- 20 sportlich** Vereinsgeschehen
- 26 lichtbildlich** Portrait Klaus Haase
- 32 besetzt** Portrait Anja Fell

NATUR UND GESCHICHTE

- 34 einzigartig** Sommer im Nationalpark
- 36 berührend** NaturfilmFestival
- 40 traditionell** 200 Jahre Schützengilde Prerow
- 44 wertschätzend** Nachwendefotografie
- 48 geheimnisvoll** Das Dings vom Darß

SERVICE

- 50 erkundend** Geocaching
- 19 erlebnisreich** Ein Regentag auf dem Darß
- 52 zauberhaft** Lieblingsorte
- 54 magisch** Märchen und Sagen vom Darß
- 56 vorausschauend** Veranstaltungstipps



6



10



18



34



19



36



52

Herausgeber

Kur- und Tourismusbetrieb
der Gemeinde Prerow
Ostseebad Prerow auf dem Darß
Gemeindeplatz 1
18375 Prerow

Telefon: +49 (38233) 610 0

Fax: +49 (38233) 610 20

E-Mail: darsser@ostseebad-prerow.de

www.ostseebad-prerow.de

Verantwortlich im

Sinne des Presserechts

Dieter Peterreit, Kurdirektor

Redaktion

Gabriele Hegner und Team

Gestaltung | Satz

Katja Naumann

Druck

OSTSEEDRUCK, Rostock

Papier

Circle Volume White 100 g/m²

(ausgezeichnet mit dem blauen Engel

und EU-Ecolabel, FSC* zertifiziert)

Auflage

8.000 Stück

Alle Ausgaben auch digital erhältlich

unter www.ostseebad-prerow.de /

gemeinde/darsser.html

Ostseebad

Prerow



Der zweite Sommer mit der neuen Seebücke

Text: Dieter Peterleit

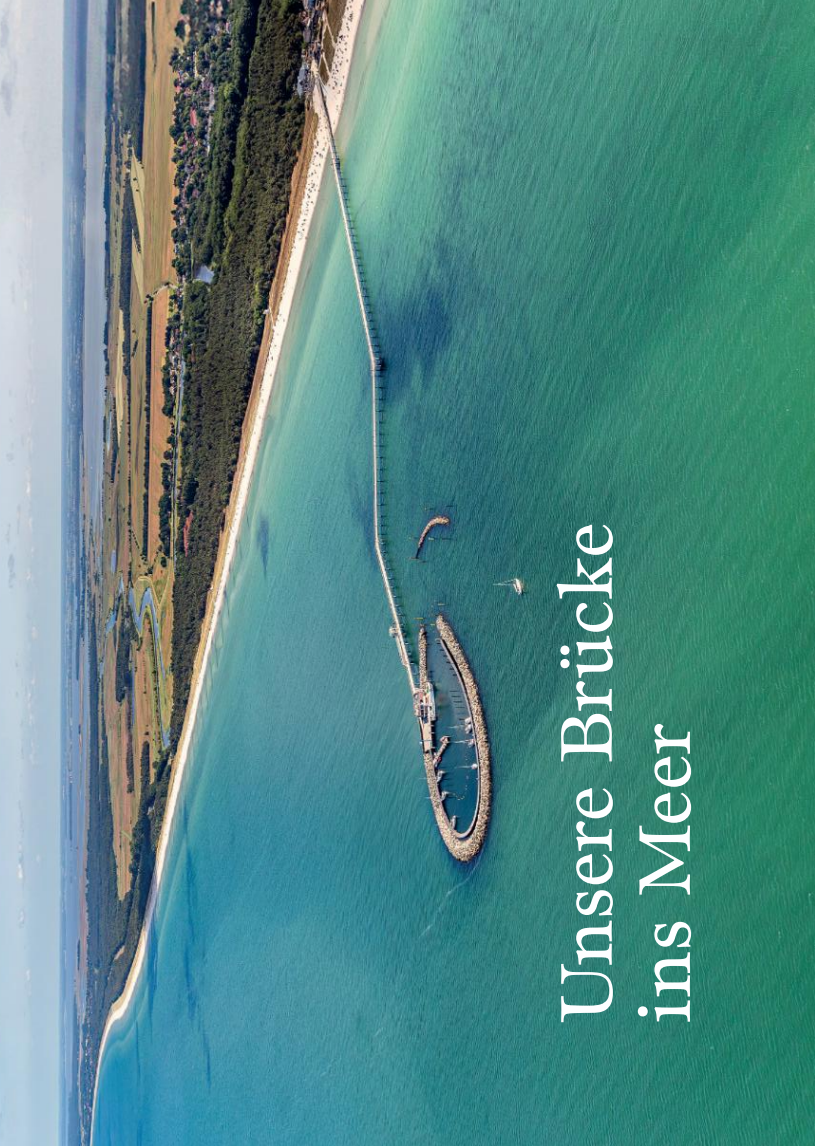
Am 16. Oktober 2024 eine Lichtshow die neue Seebücke und den Inselhafen feierlich eröffnete, war die Begeisterung in Prerow groß. Heute, vor Beginn der zweiten vollen Sommersaison, lässt sich sagen: Aus dem großen Ereignis ist Alltag geworden. Aber was für einer.



Wer an einem frühen Junimorgen den Hauptübergang hinuntergeht, erlebt einen Anblick, der längst zum Ortsbild gehört und doch nichts von seiner Wirkung verloren hat: 720 Meter strecken sich in ruhiger Linie in die offene Ostsee hinaus, am Ende der hufeisenförmige Inselhafen, dahinter nur noch Horizont. Die längste Seebücke im gesamten Ostseeraum ist in ihrem zweiten Sommer angekommen. Zeit für eine Zwischenbilanz.

Ein Besuchermagnet, der alle Erwartungen übertrefft
Die Zahlen sprechen eine deutliche Sprache. Zwischen der Eröffnung im Oktober 2024 und dem Oktober 2025 wurden mehr als 536.000 Fußgänger auf der Brücke gezählt. Damit hat sich das Bauwerk aus dem Stand zu einer der meistbesuchten Attraktionen in ganz Mecklenburg-Vorpommern

entwickelt. An Spitzentagen passierten bis zu 4.200 Menschen die Brücke, an gewöhnlichen Wochentagen sind es etwa 1.400, an Wochenenden regelmäßig über 2.000. Selbst am äußersten Ende der Brücke, am Zählpunkt des Inselhafens, wurden im Juli und August 2025 jeweils über 70.000 Menschen gezählt. Die Daten verraten auch, wann die Brücke am dichtesten bevölkert ist: in der Mittagsstunde zwischen 12 und 13 Uhr, während Frühaufsteher und Nachtschwärmer das Bauwerk fast für sich allein haben. Für Prerow heißt das: Die Brücke holt Gäste aus der gesamten Küstenregion in den Ort, viele kommen eigens für einen Tag, und wer einmal hier war, kommt er fahrungsgemäß wieder. Davon lebt der ganze Ort, vom Fischbrötchen am Hauptübergang über die Strandkörbe bis zur Ferienwohnung



Unsere Brücke ins Meer

in der zweiten Reihe. Auch die Nachbarorte auf dem Darß spüren den Effekt, denn wer auf der Halbinsel Urlaub macht, will die Brücke gesehen haben.

Mehr als ein Steg: das neue Wahrzeichen
Dass die Brücke so angenommen wird, liegt nicht allein an ihrer Rekordlänge. Es ist die bewusste Zurückhaltung der Architektur, die Gäste wie Einheimische überzeugt. Auf kommerzielle Aufbauten wurde vollständig verzichtet. Stattdessen laden auf der Länge der Brücke vier Sitzbereiche unterschiedlicher Größe zum Verweilen ein, mal steht dort eine einzelne Bank, mal vier nebeneinander. Den meisten Platz bietet die frei zugängliche Dachterrasse auf dem Betriebsgebäude am Brückenkopf, von der sich ein 360-Grad-Panorama eröffnet, das bei klarem Wetter vom dunklen Darßwald bis zur Insel Hiddensee reicht. Besonders in den Abendstunden zeigt das Bauwerk seinen eigenen Zauber. Die flach auf die Bodenplatten gerichtete LED-Beleuchtung taucht den Steg in ein ruhiges Licht, ohne den Nachthimmel aufzuhellen. Das schützt die Insekten- und Vogelwelt des Nationalparks und bewahrt zugleich den freien Blick auf den Sternenhimmel über

Bewährungsprobe im Packeis
Wie robust das Bauwerk konstruiert ist, zeigte der vergangene

der Ostsee. Fotografen und Naturliebhaber wissen das längst zu schätzen. Und dann ist da das Erlebnis selbst: Fast einen Dreiviertelkilometer hinauszu gehen über das offene Meer, festen Boden unter den Füßen und doch mitten in den Elementen. „Wie mitten auf der Ostsee fühlt man sich hier draußen, nur, dass es nicht schaukelt“, beschreibt es Katrin Bärwald vom Nationalparkamt Vorpommern. Es ist diese unmittelbare Begegnung mit Wind, Licht und Dünung, die den Gang über die Brücke zu einem prägenden Erlebnis macht.

Der Inselhafen im Regelbetrieb
Während auf der Brücke flaniert wird, hat sich am seeseitigen Ende ein funktionierender Hafentag eingespielt. Die 50 Liegeplätze des Inselhafens sind klar verteilt: Gastlieger auf Etappe, die einheimische Fischerei und die Seenotrettung haben hier ihren festen Platz. Für Segler auf der langen Strecke zwischen Warnemünde und dem Streilasund ist der Hafen zur verlässlichen Zwischenstation geworden: Mehr als 2.200 Boote mit über



Fotos: Klaus Haase



Die Euphorie der Eröffnungstage ist einem ruhigen Stolz gewichen. Die Brücke gehört jetzt zu Prerow, so selbstverständlich, als hätte sie immer schon dort gestanden.

5.500 Gästen liefen im ersten Jahr an, Crews kamen aus Dänemark, Schweden, Polen, Schottland, Tschechien und sogar Alaska. Die Liegeplätze lassen sich tagesaktuell per App prüfen und reservieren, der Hafenmeister wird in der Segler-Community für seine Professionalität und Hilfsbereitschaft gelobt, die Sanitäranlagen gelten als vorbildlich.

Eine kleine Geschichte für den nächsten Brückenspaziergang mit Besuch: Das Wasser in den öffentlichen Sanitäranlagen draußen am Hafen stammt direkt aus der Ostsee. Eine Entsatzungsanlage im Betriebsgebäude gewann im ersten Jahr rund 1.000 Kubikmeter Trinkwasser, der Hafen versorgt sich damit weitgehend selbst.

Auch die Fischerei hat im Hafen ihren festen Platz. Andy Ahrens aus Wiek, der letzte verbliebene Ostseefischer auf dem Darß, nutzt seinen Liegeplatz seit der Eröffnung ganzjährig, bei jedem Wetter, 700 Meter vor der Küste. Sein Fazit: „Nach einem Jahr kontinuierlicher Nutzung des Liegeplatzes bei Wind und Wetter und der damit verbundenen Fischerei, bin ich als letzter Fischereibetrieb vom Inselhafen Prerow überzeugt.“ Die Möglichkeit, den Fang direkt am gesicherten Liegeplatz anzulanden, sichert das Fortbestehen dieses ortstypischen Erwerbszweiges.

Und nicht zuletzt liegt draußen am Hafen die „Nis Randers“, der Seenotrettungskreuzer der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger,

verschlägt einem die Sprache, ich bin einfach begeistert.“ Die Konzentration der maritimen Nutzung an der Seebücke entlastet die sensibelsten Naturräume der Halbinsel. Zum Jahresmotto des Nationalparks für 2026, „NaturBelebt“, passt kaum eine Geschichte besser.

Treffpunkt für den ganzen Ort

Im Ortsleben hat sie ihren festen Platz gefunden, und zwar das ganze Jahr über. Das traditionelle Anbaden im Januar gewinnt vor der neuen Kulisse zusätzlichen Reiz, das Prerower Ostseeschwimmen führte am 27. Juni über eine 2,4 Kilometer lange Freiwasserstrecke, und im August lädt das große Seebückenfest mit Live-Musik, Kinderdisco und Höhenfeuerwerk samt Lasershow auf Strand und Vorplatz. Auch zum Jahreswechsel vor der Seebückenvorplatz inzwischen der zentrale Treffpunkt des Ortes.

Davon profitiert auch die Gastronomie rund um den neu gestalteten Hauptübergang, vom Fischrestaurant bis zur Strandbar. Der Vorplatz selbst wurde architektonisch aufgewertet und um ein neues Gebäude für die DLRG-Rettungs-

Photo: Klaus Haase

seinen großen Auftritt: der höhenverstellbare Fahrgastschiffsanleger, der sich im Sommer flexibel an die Deckhöhen anlegender Schiffe anpasst und im Winter zum Schutz vor Wellenschlag auf Brückenniveau gefahren werden kann. Der Anleger selbst ist startklar. Wann das erste Fahrgastschiff festmacht, ist allerdings noch offen, denn entlang der angedachten Route müssten zunächst auch andere Seebücken ertüchtigt werden, damit eine solche Tour ihren vollen Reiz entfaltet. Realistisch ist deshalb eher die Saison 2027.

Irgendwann wäre Prerow damit erstmals auch von See aus erreichbar. Im Gespräch ist eine Art

Seebücken-Hopping entlang der Küste, eine Buslinie auf dem Wasser: in Warnemünde an Bord gehen, das Fahrmad mitnehmen, in Prerow aussteigen und am Nachmittag gemütlich über den Darß zurückradeln. Echte Fährverbindungen im Pendelverkehr sind dagegen nicht angedacht, schon weil die Schiffe über Nacht nicht im Inselhafen liegen bleiben können. Prerow wird also Zwischenstopp auf längeren Touren, und genau darin liegt der Reiz: Wer mit dem Schiff kommt, bleibt ein paar Stunden im Ort. Reiseveranstalter bewerben schon jetzt Tagesfahrten zur längsten Seebücke der Ostsee, und die beliebten Boddenrundfahrten ab dem Prerow-Strom ergänzen das Angebot von der anderen Wassenseite.

So geht Prerow in seinen zweiten Sommer mit einem Bauwerk, das längst mehr ist als gebaute Infrastruktur: Wahrzeichen, Rettungsbasis, Hafen, Naturschutzprojekt und Treffpunkt zugleich.

Die Euphorie der Eröffnungstage ist einem ruhigen Stolz gewichen. Die Brücke gehört jetzt zu Prerow, so selbstverständlich, als hätte sie immer schon dort gestanden.

Raus ins Freie!



Interview mit Markus Wolff, Co-Geschäftsführer von „Ahoi Bullis & Camps“ über den Neustart des „Ahoi Camp Darfz“

Der Platz blickt vom DDR-Ferienzeitplatz über das Regenbogencamp bis zur heutigen Form mit Ahoi auf eine lange Geschichte zurück.

Was wollen Sie aus dieser Geschichte bewahren, was ganz bewusst hinter sich lassen?

Bewahren wollen wir unbedingt die tiefe, emotionale Verbundenheit der Menschen mit diesem Ort.

Für viele Familien ist der Platz seit Generationen ein fester Bestandteil ihrer Sommererinnerungen – dieses Gefühl von Freiheit und die pure Nähe zur Natur ist das Herzstück, das niemals verloren gehen darf. Hinter uns lassen wollen wir dagegen den baulichen und strukturellen Sanierungsstau der vergangenen Jahre. Unser Ziel ist es, den Platz in eine moderne, nachhaltige Zukunft zu führen, ohne dass er seine Seele verliert.

Wie würden Sie das Profil des Ahoi Camp Darfz in drei Sätzen beschreiben – was unterscheidet Sie von anderen Plätzen auf Fischland-Darß-Zingst?

Das „Ahoi Camp Darfz“ ist kein gewöhnlicher Campingplatz. Er ist nicht nur bekannt, sondern legendär. Schon zu DDR-Zeiten zählte er zu den beliebtesten im Land. Er war der Inbegriff des perfekten Sommers. Zelten in den Dünen, Stellplätze mit Ostseeblick und selbstverständlich gelebte Freikörperkultur.

Und nach wie vor lässt sich hier campen, wie es sonst in Deutschland nirgends möglich ist. Wir bewahren den Charme dieses geschichtsträchtigen Platzes, bemühen uns aber gleichzeitig um einen modernen und nachhaltigen Ansatz. Wir nennen es „Ahoi-Spirit“.

Was genau verstehen Sie darunter?

„Ahoi-Spirit“ ist für uns ein Lebensgefühl, das man sofort spürt, wenn man den Platz betritt. Es ist im Grunde eine Mischung aus Freiheit, besonderer Willkommenskultur gegenüber unseren Gästen, Naturabenteur und einem unkomplizierten Miteinander. Kurz gesagt: Der „Ahoi-Spirit“ macht unseren Platz zu einem unbeschwernten Ort für alle, die das Besondere im Einfachen lieben.

Ein Großteil des Geländes liegt in oder unmittelbar am Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft. Wie stellen Sie sicher, dass Camping und Naturschutz zusammenpassen?

Wir sehen uns nicht als Fremdkörper im Nationalpark, sondern vielmehr als Botschafter. Unser Wunsch ist es, dass der Nationalpark nicht mehr vorrangig als Verbotss-, sondern als Erlebniszone wahrgenommen wird – für deren Nutzung natürlich ein klar definiertes und kommuniziertes Regelwerk gilt. Unser Ziel ist ein konsequent sanfter Tourismus, der die Natur erlebbar macht, ohne sie zu belasten. Wichtig ist dabei größtmögliche Flächenschonung und Naturbelassenheit. Die empfindlichen Dünen schützen wir, indem wir Gäste und Besucher gezielt lenken. Zum anderen setzen wir bei den anstehenden Sanierungen auf ein modernes Ressourcenmanagement mit wasser- und energiesparender Technik sowie ein strenges Abfallvermeidungskonzept, um unseren ökologischen Fußabdruck so klein wie möglich zu halten.



Welche konkreten Vereinbarungen oder Auflagen gibt es mit der Stiftung Umwelt- und Naturschutz MV bzw. den Naturschutzbehörden?

Wir befinden uns hier mitten in einem der sensiblen Naturräume Deutschlands. Die Zusammenarbeit vor allem mit dem Nationalparkamt ist für uns daher kein bürokratisches Korsett, sondern die vielleicht wichtigste Partnerschaft überhaupt. Unser klares gemeinsames Ziel ist es, ein unvergessliches Naturerlebnis und aktiven Naturschutz in Einklang zu bringen. Grundlage für unser gesamtes Tun ist die Nationalparkverordnung, die wir konsequent umsetzen. Auf dieser Grundlage haben wir jetzt beispielsweise neue Stellplatzregularien für Dauercamper festgelegt. Darin ist definiert, was auf jedem einzelnen Stellplatz geht und was nicht. Keine Bodenversiegelung zum Beispiel, keine Anpflanzungen, keine behandelten oder lackierten Hölzer.

Wie sieht ihre Zusammenarbeit mit den Gemeinden und Kulturbetrieben aus?

Unser Platz soll keine abgeschottete Welt sein. Wir wissen, wie reich diese Region an Natur und Kultur ist und wünschen uns, dass sich das auch auf dem Platz widerspiegelt. Deshalb sind wir auch mehr als offen für Kooperationen mit Einrichtungen, Institutionen oder Gemeinden. Wir freuen uns zum Beispiel sehr, dass wir in diesem Jahr im Rahmen des Umweltfestivals „Horizonte Zingst“ eine Satellitenausstellung auf unserem Platz ausrichten dürfen. Die interessiert nicht nur die Gäste auf unserem Platz, sondern beschert uns auch viele externe Besucherinnen und Besucher. Anderes Beispiel: Die Gemeinde Born, zu der ja unser Platz gehört, hilft uns bei Genehmigungen oder unterstützt uns auch mit technischer Ausrüstung. ➡

Ahoi-Geschäftsführer Jens Köhler,
Johannes Vieten und Markus Wolff (v.l.)

Welche Zielgruppen stehen für Sie im Vordergrund: Familien, Bulli-Reisende, Dauercamper, Naturliebhaber, Wassersportler?

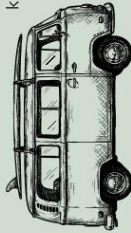
Bei uns hat jede dieser Gruppen ihren festen Platz. Der Mix macht ja gerade den besonderen Charakter aus und das Ahoi Camp zu dem, was es ist. Das Fundament bilden dabei unsere Dauercamperinnen und Dauercamper, die dem Platz teilweise schon seit Jahrzehnten treu sind. Sie sind ein wichtiger Teil unserer Camp-Familie. Auf der anderen Seite ziehen wir natürlich Naturliebhaber, Familien und Wohnmobil-Reisende an, weil nirgendwo anders findet. Wo sonst hat man noch das Privileg, sein Zelt direkt in den Dünen aufzuschlagen? Das ist absolut einmalig!

Sie haben einen 25-jährigen Pachtvertrag. Welche größeren Investitionen planen Sie in den kommenden fünf bis zehn Jahren?

Am wichtigsten: Wir müssen die Infrastruktur auf einen Standard bringen, der unseren Nachhaltigkeitsansprüchen genügt, ohne dabei den Charme des Platzes zu verlieren. Besonders dringend muss die Sanierung der Waschkäuser angegangen werden. Das ist aber ein planerischer und wirtschaftlicher Kraftakt und braucht entsprechend Zeit. 2026/2027 sanieren wir zunächst nachhaltig und energetisch zwei bis drei Waschkäuser. Zeitgleich erneuern wir die Frischwasserleitungen. Ein weiterer großer Meilenstein folgt in den Jahren 2027/2028: Mit einem Investitionsvolumen von über zwei Millionen Euro wird die komplette elektrische Infrastruktur sowie die Abwasseranlage von Grund auf erneuert. Im Zuge dieser umfassenden Arbeiten sanieren wir nicht nur vier weitere Waschkäuser, sondern hauchen auch alten Bestandsgebäuden neues Leben ein, indem wir sie clever für neue Nutzungszwecke umfunktionieren.



Ein weiteres Highlight für viele Familien und Wohnwagen-Urlauber ist unser Service, sich den Wohnwagen direkt in die Dünenlandschaft ziehen zu lassen – das ist schon fast ein kleines Spektakel und ein unvergesslicher Start in den Urlaub.



Der Platz war bei Übergabe „verwahrlost und desolat“, die neue Mannschaft musste in kurzer Zeit vieles reparieren und neustrukturieren. Wo stehen Sie heute, was sind die nächsten sichtbaren Schritte für Gäste?

Was die grundsätzliche Sanierung des Platzes betrifft, sprechen wir nicht von einer Saison. Das ist eine Aufgabe, die sich über Jahre ziehen wird. Wir befinden uns ja erst ganz am Anfang und quasi in unserer Pionierphase. Lange haben uns bei unseren geplanten Maßnahmen für unsere erste richtige Saison durch den strengen Winter Minusgrade, Eis und Schnee in



3

Schach gehalten. Danach sind wir im Zeitraffer vor allem die Gestaltung des Zentrums angegangen. Natürlich mussten wir uns dabei darauf konzentrieren, was innerhalb des Zeitrahmens bis zum Saisonstart möglich war, vor allem unter Berücksichtigung aller notwendigen Genehmigungen. Aber das war schon eine Menge. Am sichtbarsten sind die Veränderungen im Zentrum des Platzes. Den Bereich der früheren „Sandbank“ haben wir mit Hilfe eines nationalpark-erfahrenen Garten- und Landschaftsbauers gerade ganz neu und luftig gestaltet. Und für die Kinder gibt's einen neuen, großen Abenteuerspielfeldplatz.

Gab es im ersten Betriebsjahr einen Moment am Strand oder im Camp, an dem Sie dachten: „Genau dafür haben wir das gemacht“? Können Sie den schildern?

Von diesen Momenten gab es schon viele. Wir freuen uns beispielsweise über jedes Lob, das wir erhalten. Sei es für Freundlichkeit unserer Mitarbeitenden, die Gestaltung des neuen Zentrums oder für das Angebot des neuen Imbiss! Der wird übrigens von Kollegen betrieben, die zuvor auf einem anderen Campingplatz in der Nähe tätig waren und sich jetzt hier mit der gleichen Leidenschaft engagieren wie wir. Ein weiterer Moment war die Ausstellung „Unter Campern“, die wir im Rahmen des Umweltfoto-festivals „Horizonte Zingst“ bei uns im Ahoi Camp Darß zeigen. Bei der Eröffnung waren auch viele

Fotos: Ahoi Camp Darß

- 1 Platz für alle: Schon beim Check-in sollen sich die Gäste des „Ahoi Camp Darß“ wohlfühlen
- 2 Kleines Abenteuer bereits zum Urlaubsbeginn: Ein Traktor zieht Wohnwagen ins Dünen-tal
- 3 Alles in Bewegung: Ahoi-Lastenrad im neu gestalteten Zentrum
- 4 Warmes Willkommen: Innenbereich des Empfangsgebäudes
- 5 Strand in Sicht: Wer im Zelt übernachtet, genießt abends den Lagenplatz in den Dünen



4



5

Camperinnen und Camper, die auf den Fotos zu sehen sind und die hier bereits seit Jahrzehnten ihren Urlaub verbringen. Viele haben uns gesagt, dass sie diese neue Aufbruchstimmung sehr genießen. Das freut uns natürlich besonders und dann denkt man in der Tat: Genau dafür haben wir es gemacht.

Erinnerung an Kamerun

Text: Elke Kleist



Ich bin in Kamerun aufgewachsen. Wer mich kennt, wird jetzt sicher mit dem Kopf schütteln. Also nein, ich bin nicht in Kamerun, Zentralafrika, groß geworden, sondern – die Älteren unter uns werden sich erinnern – auf unserem wunder schönen Prerower Zeltplatz, Block K, Kamerun genannt.

Wie der FKK-Abschnitt zu seinem Namen kam, weiß ich leider nicht mehr, aber er wurde damals von den Einheimischen, wie auch den Besuchern liebevoll, von manch einem vielleicht auch ein wenig verschämt, so genannt.

Ob der Namensgeber glaubte, die Menschen in Afrika würden alle nackt herumlaufen, weil es dort immer so heiß wäre oder weil sie zu arm waren? Möglicherweise passte es einfach in das Bild, das er sich von Kamerun machte.

Aus dem Geschichtsunterricht wussten wir, dass Kamerun mal eine deutsche Kolonie war. Beamte, die zu der Zeit dorthin verpflichtet wurden, vielleicht um den Nackten Zivilisation und Kleidung zu bringen, erhielten eine sogenannte Buschzulage. Eine solche gab es für die Zeltler nicht. Deren Buschzulage war das Privileg, an einem der schönsten Zeltplätze überhaupt Urlaub machen zu können.

Natürlich gab es einige, eher belanglose, Unterschiede zwischen unserem und dem afrikanischen Kamerun. So war Prerows Kamerun deutlich kleiner als das afrikanische mit seinen ca. 475.000 km². Ein Glück auch. Wer wollte schon so weite Wege zurücklegen. In Afrika grenzte Kamerun an Nigeria, Tschad, Republik Kongo, Gabun, Zentralafrika und den Atlantik.

Unser Kamerun grenzte lediglich an den Darßwald und die Ostsee. In unserem Wald gab es auch keine Löwen, dafür hatten wir Füchse, Wildschweine und am Strand frische Möwen.

In meiner Erinnerung waren unsere Sommer aber immer genauso sonnig, heiß und trocken, wie wir es uns von Kamerun vorstellten. Regen in den Sommerferien? Hatten wir nie!

In Kamerun gab es einen „Kamerunberg“, wir hatten die weißesten und schönsten Dünen und anstelle des afrikanischen „Nyos-Sees“ den Teerbrenner See am Weststrand, gleich um die Ecke. Na gut, Wasserfälle hatten wir nicht, dafür Plumpschos. Wobei ich nicht sicher bin, ob es die im afrikanischen Kamerun nicht vielleicht auch gab.

In Kamerun, so habe ich später in der Schule gelernt, liefen die Menschen natürlich nicht nackt herum.

Zumindest nicht immer. Sie trugen vorwiegend Kleidung aus Baumwolle und Leinen, gut gegen Sonne, Hitze und Mücken. Hier, auf dem Zeltplatz Prerow, Block K, waren die Menschen nackt. Trotz der Mücken. Die hatten wir nämlich auch zur Genüge.

Mein Bruder und ich verbrachten von klein an jedes Sommerwochenende und die ganzen Sommerferien mit unseren Eltern am FKK-Zeltplatz. Hüllenlos, unbefangen, ohne Kulturstreifen und ohne unständliches, verschämtes Getue beim Wechseln der nassen Badehosen und –anzüge. Nacktsein hatte nichts Anzügliches, Verderbtes oder Sexistisches an sich. Es war einfach ein großartiges Gefühl von Sonne auf der Haut.

Nackt waren wir aber nur am Strand, in den Dünen und vor unseren Zelten. Wenn man heute von manchen sogenannten Nudistclubs hört, wo sich die Leute gemäß ihrem Statut ausschließlich nackt bewegen, nackt wandern, nackt Fahrrad fahren, einzig mit dem obligatorischen Fahrradhelm bekleidet, sogar nackt einkaufen und in Gaststätten gehen, hat das absolut nichts mit der FKK-Kultur am Prerower Zeltplatz zu tun.

Genauso wenig war unsere FKK-Kultur ein politischer Protest gegen das System oder ein Stück Freiheit, das wir uns mühsam erkämpft hätten, wie immer noch manch ein „Experte“ zu wissen vorgibt. So ein Unsinn! Dem war nicht so! Es war einfach nur normal.

Neben illustren Prominenten unseres Landes, wie Manfred Krug, Helga Hannemann, Eberhard Esche und



Kamerunfest am FKK-Strand um 1952

Angelika Domrose hatten auch etliche unserer Freunde und Bekannten das Glück – auf welch verschlungenen Wegen auch immer – jedes Jahr wieder einen der begehrten, raren Zeltschneine zu ergattern. Beziehungen schadeten schon immer nur dem, der sie nicht hatte.

Auch Georg Baselitz, ein berühmter Maler unserer Zeit, hatte schon als Kind mit Vater und Bruder das Glück, einen Teil des Sommers hier verbringen zu können. In den Dünen des FKK-Strandes war seinem Vater angeblich der Engel erschienen, der Baselitz Jahre später zu seinem Bild „Mein Vater sieht einen Engel“ inspiriert hat. Ob die schrillen Farben und der Umstand, dass seine Bilder alle auf dem Kopf stehen, der heißen Sommerhitze von damals geschuldet war, weiß man nicht.

Dieses Bild wurde gerade erst, nämlich Pfingsten, in einer 72-stündigen Non-Stopp-Ausstellung anlässlich der 300-Jahrfeier unserer Seemannskirche, genau dort ausgestellt. Leider konnte Baselitz diese Würdigung seines Schaffens nicht mehr miterleben, da er nur wenige Wochen zuvor verstarb.

Die Zelte durften am Waldrand, in den Dünen und sogar am Fuß der Dünen mit Blick aufs Meer aufgestellt werden. Letzteres hatte aber ein Ende, nachdem ein Sturm und Hochwasser die Zelte und Wohnwagen, die am flachen Strand standen, einfach wegspülte und gewaltige Schäden hinterließ. Von da an blieb der Strand vor den Dünen allein Volleyballern, Sonnenbadenden und Läufern vorbehalten.

Mein Bruder und ich spielten von früh bis spät unermüdlich Volleyball, wurden von Freunden und anderen Zeltlern zwischendurch mit Kuchen, Getränken und vor allem Sonnenschutz versorgt. Viele glaubten, wenn sie nur lange genug in der Sonne

braten würden, könnten sie so braun werden wie die Kameruner. Bei den meisten reichte es aber nur für extrem rote, verbrannte Hinterteile, die dann durchaus ein bisschen an Afrika erinnerten, nämlich an die Hinterteile von Pavianen, und somit „Kamerun-like“ waren. Sitzen konnten diese Sonnenanbeter tagelang nicht mehr. Aber damit waren sie stets in guter Gesellschaft.

Gegrillt wurde jeden Abend. Vor den Zelten oder am Strand, immer in großer Runde. Wer hier sein Zelt aufschlug, der wollte nicht für sich sein, der kam gerade wegen des unerschütterlichen Zusammenhalts, für den Block K bekannt war.

Ach ja, die Läufer. Gelegentlich kam es vor, dass eben solche, brav mit Badehose bekleidet, weniger des Laufens wegen den FKK-Strand entlangliefen, sondern um sich an der Nacktheit anderer zu weiden. Versuchten diese Gaffer und Spanner zu alledem auch noch unerlaubt zu fotografieren, wurden sie gemeinschaftlich in hohem Bogen ins Wasser befördert und dorthin zurückgejagt, woher sie kamen.

Unsere mehr oder weniger schricken Badeanzüge, Bikinis und Hosen trugen wir, wie es sich gehörte, in den Geschäften, vor allem aber im „Fuchsbau“, der großen Zeltplatzgaststätte, zur Schau.

Ich höre schon die Frage derer, die unseren Zeltplatz von damals nicht kannten, was es mit dem Fuchsbau auf sich hatte. Namensgeber dafür waren nicht die Füchse, sondern Fred Fuchs, der Chef des Hauses. Ein voluminöser, respekteinflößender Mann.

Im Fuchsbau wurden Zeltler und Besucher nicht einfach nur verpflegt, er war eine Institution.

Die Feiern der Zeltler dort waren legendär, genau wie die Kameruner Nächte am Strand. Noch berühmter berüchtigt war allerdings der wöchentliche Zeltler-Ball im Dünenhaus von Prerow. Mein Bruder hatte stets mit strahlenden Augen von halbnackten Mädels, Barfußmäusen auf den Tischen und ausgelassener Stimmung geschwärmt. Was immer er damit gemeint haben konnte. Die „Hüllen fallen lassen“ in geschlossenen Räumen war eben doch etwas ganz anderes als am Strand. Die Luft muss förmlich gebrannt haben. Wie gern hätte ich das einmal miterlebt. Aber als ich endlich alt genug war, gab es diese feuchtfrihlischen Tanzabende nicht mehr. Ein alter Prerower hatte später mal erzählt, dass in diesen Nächten die Strandkörbe nicht vom Wind gewackelt hätten. Es war wohl zu heiß hergegangen.

Kamerun ist Geschichte. Heute heißt unser Zeltplatz Ahoi, doch die Erinnerung an eine großartige Jugendzeit bleibt.

Wünschen wir dem Ahoi Camp Darß-Team, dass ihren Besuchern ebenso schöne Erinnerungen bleiben und sie gern immer wiederkommen. ☺🏠

300 JAHRE SEEMANNSKIRCHE

Kirche aus verschiedenen Blickwinkeln

Text: Susanne Stiehler

Seit fast 300 Jahren steht die in der Schwedenzeit erbaute Seemannskirche als prägender Orientierungspunkt in Prerow. War sie in früheren Zeiten religiöser und sozialer Mittelpunkt für den gesamten Darß und der Bewohner vom Zingst, ist sie heute auch ein wichtiger kultureller Anker und Wahrzeichen für Prerow.

Anlässlich des Baujubiläums des Kirchengebäudes am heutigen Standort, welches die Kirchengemeinde von 2026 bis 2028 feiert, entsteht eine besondere Publikation als Sonderausgabe des „Darßer“ unter dem Titel „300 Jahre Seemannskirche Prerow – Ein Fels in der Zeit“. Als Kooperation mit der Kirchengemeinde wird dieser Sonder-Darßer vom Kur- und Tourismusbetrieb Prerow herausgegeben. Er widmet sich der Prerower Kirche in ihrer ganzen Vielschichtigkeit und nimmt sowohl ihre Geschichte als auch ihre Bedeutung für die Gegenwart in den Blick.

An der Sonderausgabe wirken Autoren aus den Bereichen Kirche, Geschichte, Denkmalpflege, Kunst und Architektur sowie der regionalen Forschung mit. Vorgesehen ist ein facettenreicher Streifzug durch unterschiedliche Themenfelder: von den Anfängen des Kirchenbaus über die Innenausstattung und architektonischen Verbindungen von Kirche und Seefahrt bis hin zu Kunst in der Kirche.

Ergänzt werden diese Perspektiven durch persönliche Erinnerungen und Erzählungen von Menschen, die mit der Kirche verbunden sind. Beiträge aus dem Umfeld der Kirchengemeinde bringen individuelle Perspektiven und persönliche Bezüge ein. Sammlungen und historische Bildquellen eröffnen neue Blickwinkel auf das vertraute Bauwerk. Spannend sind neue Erkenntnisse aus dem Kirchenarchiv, zur Baugeschichte und zur bedeutenden barocken Ausstattung. So verbindet

diese Sonderausgabe fachlich fundierte Inhalte mit lebendigen gegenwartsnahen Stimmen und zeigt Vertrautes überraschend anders. Damit entsteht ein Gesamtbild in einer Bandbreite, die diese Kirche aus verschiedenen Blickwinkeln zeigt: ein Magazin, das zum Lesen verführt – Seite für Seite.

Die Veröffentlichung ist für 2026 vorgesehen. ➡



Foto: Jens Frank

Erlebnishof Gut Darß

Auszeit für die ganze Familie

Text und Fotos: Yves Scharmberg

Das Gut Darß verbindet Landwirtschaft, Tourismus und Naturschutz. In Born auf der Halbinsel Fischland-Darß-Zingst, eingebettet in die einzigartige Landschaft des Nationalparks Vorpommersche Boddenlandschaft, liegt das Gut Darß – ein Ort, an dem ökologische Landwirtschaft, nachhaltiger Tourismus und Naturerlebnis seit über zwei Jahrzehnten Hand in Hand gehen.

Landwirtschaft im Einklang mit der Natur

Das Herzstück des Gutsbetriebs ist die ökologische Rinderhaltung. Rund 4.700 Tiere grasen auf den weitläufigen Flächen rund um Born und leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Landschaftspflege im Nationalpark. Durch das extensive Beweiden bleiben Wiesen offen, Lebensräume werden erhalten und die Artenvielfalt gefördert.

Neben Rindern gehören auch Lämmer, Wasserbüffel und Burenziegen zum Tierbestand. Die Landwirtschaft folgt dabei konsequent ökologischen Prinzipien – von der Haltung bis zur Vermarktung. Das produzierte Bio-Rindfleisch steht für kontrollierte Qualität und wird sowohl an die Verarbeitungsindustrie als auch an den Lebensmittel Einzelhandel geliefert.

Erlebnisort für die ganze Familie

Doch Gut Darß ist längst mehr als ein landwirtschaftlicher Betrieb. In den vergangenen Jahren hat sich der Hof zu einem sehr beliebten Ausflugsziel entwickelt. Familien schätzen besonders die Kombination aus Natur, Aktivität und regionaler Küche.

Spielplatz, Hofladen, Lasertag, Kletterwald, eine Natur-Minigolf-Anlage sowie die rustikale Gutsküche bieten abwechslungsreiche Freizeitmöglichkeiten. Geführte Hofbesichtigungen geben spannende Einblicke in die Arbeit des Betriebs, während das alljährliche Hoffest am Pfingstamstag und kulinarische Veranstaltungen regelmäßig für zusätzliche Höhepunkte sorgen. Hinter dem vielfältigen Angebot steht ein engagiertes Team, das sich um Gäste im Hofladen, in der Gastronomie und auf den Freizeit-



flächen kümmert – mit spürbarer Leidenschaft für Gastfreundschaft und Natur.

Ferienwohnen in idyllischer Lage

Mit dem Angebot „Ferienwohnen auf Gut Darß“ erweitert der Hof sein Konzept um einen weiteren Baustein. Die großzügigen Ferienhäuser liegen ruhig am Waldrand und gleichzeitig in unmittelbarer Nähe zum Bodden und zur Ostsee. Besonders für Familien, Hundebesitzer und sogar Pferdefreunde ist das Angebot attraktiv.

Nachhaltigkeit als Leitgedanke

Gut Darß zeigt eindrucksvoll, wie sich moderne Landwirtschaft, Naturschutz und Tourismus sinnvoll verbinden lassen. Der Betrieb steht exemplarisch für eine Entwicklung, bei der ökologische Verantwortung und wirtschaftliche Nutzung kein Widerspruch sind, sondern sich gegenseitig ergänzen. So wird der Aufenthalt auf Gut Darß nicht nur zu einem erholsamen Urlaub, sondern auch zu einer Begegnung mit nachhaltiger Landwirtschaft – mitten in einer der schönsten Naturlandschaften Deutschlands.

➔ www.gut-darss.de



Alles Müller, oder ... wie?

Impressionen der Premiere
der diesjährigen Darß-Festspiele

Text: Gabriele Hegner

So eine Premiere ist stets ein besonderer Termin im Spielplan. Auch hier in Born bei den Darß-Festspielen. Schon auf dem Weg zum Einlass sieht man die Kinder-Darsteller bereits in Kostüm und Maske, während sich die erwachsenen Mitwirkenden noch in den Vorbereitungen befinden. Am Eingang herrscht reger Betrieb und die Aufregung aller Beteiligten ist deutlich spürbar. Die Wetterbedingungen sind in diesem Jahr anspruchsvoll. Es stürmt stark. Während auf anderen Freilichtbühnen Veranstaltungen deshalb abgesagt wurden, findet die Premiere in Born planmäßig statt. Die Veranstaltung beginnt mit Begrüßungs- und Dankesworten von Intendant Niklas Ziemann, dem Festivalbotschafter Leif Tennemann, Vertretern aus Landes- und Bundespolitik sowie dem Bürgermeister Cerd Scharnberg, der bereits in Kostüm und Maske auftritt und die diesjährigen Festspiele eröffnet. Im Publikum und bei den Mitwirkenden ist die Konzentration auf den Premierenabend erkennbar. Die Naturfreilichtbühne ist trotz der widrigen Wetterverhältnisse gut besucht. Die neuen Kulissen fügen sich gut in die Naturbühne ein. Einzelne Bühnenelemente lassen

sich flexibel nutzen, beispielsweise kann die Kirche zur Mühle umgestaltet werden. Das Bühnenbild wirkt insgesamt schlüssig. Das Ensemble, das sowohl aus Profis als auch aus Laiendarstellern besteht, überzeugt insgesamt mit engagierten und glaubwürdigen Leistungen. Kleinere Unsicherheiten, wie sie bei einer Premiere nicht ungewöhnlich sind, bleiben dabei nicht aus. Die Premiere wird auf Plattdeutsch gespielt, es werden aber auch hochdeutsche Aufführungen angeboten. Eindrucksvoll wirkt insbesondere der Einsatz der von zwei Pferden gezogenen Kutsche, die der Inszenierung zusätzliche Dynamik verleiht. Am Ende reagiert das Publikum mit langanhaltendem Applaus und stehenden Ovationen. Die Premiere gelingt insgesamt und macht deutlich, mit welchem Engagement die Darß-Festspiele in Born organisiert werden. Trotz der schwierigen Wetterbedingungen präsentiert sich die Produktion als gelungener Auftakt der Festpielsaison. Wer sich für Freilichttheater interessiert, findet hier eine sehenswerte Inszenierung in besonderer Kulisse. Weitere Informationen, Fotos und Tickets unter www.darss-festspiele.de



Fotos: Yves Scharnberg

Ein Regentag auf dem Darß

Text: Franziska Gorisch



Ein Regentag auf dem Darß hat seinen ganz eigenen Zauber. Statt Strandtasche und Sonnencreme stehen heute Gummistiefel, Pullover sowie In- und Outdoorerlebnisse im Mittelpunkt. Der Tag kann mit einem langen Frühstück in einem kleinen Café oder der Unterkunft beginnen. Während draußen der Regen gegen die Fenster trommelt, duftet es hier nach frischem Kaffee und selbstgebackenen Brötchen. Wer Lust auf Natur hat, kann danach an den Weststrand gehen. Mit Regenjacke und wetterfesten Schuhen wird der Spaziergang zu einem kleinen Abenteuer. Die Ostsee zeigt sich rau und wild, die Wellen rauschen lauter als sonst, und der Wind pustet ordentlich. Besonders beeindruckend ist die Weite: links und rechts fast nur Sand, Treibholz und Himmel. Hier bietet sich in jedem Fall auch ein Besuch des Leuchtturmes Darßer Ort an, erbaut 1848, 35 Meter hoch und von oben mit einem fantastischen Blick über den Darßwald, den Darßer Weststrand und die Ostsee. Das ansässige Naturum beherbergt seit 1991 Ausstellungen zum Naturraum Darßer Ort, zur Ostseeküste und zu den Tieren der Region. Von hier aus sind es ca. 5 km bis man das Ostseebad Prerow erreicht. Der Blick auf die alten Kapitänhäuser und die reich verzierten, bunten Darßer Haustüren im Ort lohnen sich bei jedem Wetter. Ein mittägliches Fisch-

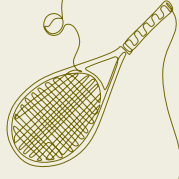
brötchen gibt es selbstverständlich an der Seebücke, mit 720 m die längste Seebücke im gesamten Ostseeraum. Allerhand Souvenirs und Leckere kann in der Darßer Arche in Wiek entdeckt werden. Das Galerie Café Künstlerdeck in der Darßer Arche präsentiert einen exklusiven Kunstgenuss und leckere Speisen und Getränke für den Gaumen. Namhafte Künstler aus der Region und aus ganz Deutschland stellen hier ihre Werke aus. Das Angebot erstreckt sich von Fotografie der besonderen Art über Malerei, Grafik, Plastik, Keramik, Porzellan, Schmuck sowie über Objekte für Haus, Hof und Garten. Wer Lust auf einen tierischen Nachmittag hat, schaut sich den Erlebnishof Gut Darß im Seebad Born an, mit Kletterwald, Natur-Minigolf-Anlage und Erlebnisspielplatz der ideale Ort für einen perfekten Familienausflug. Besonders empfehlenswert: eine Hofbesichtigung, bei der man Tiere, Technik und das Hofleben kennenlernt. Auf dem Hof erwarten nicht nur die Pferde des eigenen Gestüts, sondern auch Rinder, Lämmer, Wasserbüffel und Ziegen die Besucher. Die Ortschaften auf dem Darß lassen sich auch bei schlechterer Witterung mit dem Fahrrad erkunden. Der Wind vom Meer ist oft schon zu spüren, lange bevor man ihn hört. Mit jedem Tritt in die Pedale verändert sich die Luft: salzig, kühl, frisch. Der Darßer Wald wirkt dann oft besonders ruhig und mystisch. Viele kleine traditionsreiche Cafés in Prerow, Wiek und Born laden zu einer Kaffee- und Kuchenpause ein, bevor es mit dem Fahrrad oder dem Auto weiter nach Ahrenshoop geht. Das Kunstmuseum Ahrenshoop widmet sich der über 125-jährigen Geschichte der dortigen Künstlerkolonie und zeigt in seiner Dauerausstellung sowie wechselnden Sonderausstellungen Gemäld, Grafiken und Skulpturen von der klassischen Moderne bis zur Gegenwart. Ein abendlicher Spaziergang am Steilufer und am Strand runden einen Tag auf dem Darß ab. Der Himmel färbt sich langsam von Grau zu dunklem Blau, manchmal mit einem letzten Streifen Orange über der Ostsee.



40 Jahre Tennis-Verein Darßer Nordstrand Prerow

Ein Freizeitverein mit Herz, Tradition und Blick auf die Ostsee

Text: Katharina Prinz



Wer auf dem Tennisplatz des Tennis-Vereins Darßer Nordstrand in Prerow steht, hört das Rauschen der Ostsee, während nur wenige Meter entfernt geschäftiges Treiben rund um die Seebrücke herrscht. Diese besondere Lage macht den Platz seit Jahrzehnten zu einem außergewöhnlichen Ort. Doch nicht nur die Nähe zum Strand verleiht dem Verein seinen besonderen Charme – es sind vor allem die Menschen, die ihn seit inzwischen 40 Jahren mit Leben füllen. Am 1. Januar 1986 wurde der Tennis-Verein Darßer Nordstrand offiziell gegründet.

Dass damals überhaupt ein Tennisverein entstehen konnte, ist einer Gruppe engagierter Sportfreunde zu verdanken. Der Tennisplatz existierte zwar bereits seit 1954, wurde damals parallel zum Bau der Freilichtbühne angelegt, war jedoch über Jahrzehnte nahezu vergessen. Büsche und Dornengestrüpp hatten den Platz überwuchert, lediglich die alten Spielpfosten ragten noch aus dem Grün hervor. Mit viel Muskelkraft und Improvisation wurde der Platz aus seinem Dorn-

röschenschlaf geweckt. Zu den Männern der ersten Stunde gehörte Volker Hintz. Gemeinsam mit weiteren Sportfreunden machte er den alten Platz – damals sogar mit Pferd und Egge – wieder bespielbar und legte damit den Grundstein für die Vereinsgeschichte.

Vom Überlebenskampf zur Erfolgsgeschichte

Heute zählt der Tennis-Verein 48 Mitglieder und blickt optimistisch in die Zukunft. Das war nicht immer selbstverständlich. Noch im Jahr 2021 stand der Verein kurz vor dem Aus. Gerade einmal rund 20 Mitglieder hielten dem Verein die Treue, die Zukunft war ungewiss. Mit einem Generationenwechsel im Vorstand kam neuer Schwung. Vor vier Jahren übernahm Steffen Schneider den Vorsitz von seinem Vater. Gemeinsam mit zwei weiteren Vorstandsmitgliedern führt er den Verein heute ehrenamtlich. Für Schneider ist die Vereinsarbeit weit mehr als ein Hobby. „Es ist für mich eine Herzensangelegenheit, diesen Verein fortzuführen“, sagt er. Dass ehrenamtliches Engagement heute keine



Selbstverständlichkeit mehr ist, weiß der Vorstand nur zu gut. Umso mehr freut man sich darüber, dass sich wieder zahlreiche Mitglieder aktiv einbringen.

Freizeitverein mit Gemeinschaftssinn

Der Tennis-Verein Darßer Nordstrand versteht sich bewusst als Freizeitverein. Leistungssport steht nicht im Mittelpunkt – vielmehr geht es um Bewegung, Gemeinschaft und generationsübergreifendes Miteinander. Montag- und Donnerstagsabend treffen sich die Herren zum gemeinsamen Spiel, dienstags schlagen die Damen auf. Mittwochs und donnerstags gehört der Platz bereits ab 15 Uhr den Kindern und Jugendlichen. Nach den Spielen endet der Abend selten mit dem letzten Ballwechsel. Geselligkeit gehört seit jeher zum Vereinsleben. Viele bleiben noch lange zusammensitzen, tauschen Neuigkeiten aus oder planen die nächsten Veranstaltungen.

Ein Verein lebt vom Ehrenamt und seinen Ehrenmitgliedern

Wer den gepflegten Tennisplatz besucht, erkennt kaum, wie viel ehrenamtliche Arbeit hinter dem Vereinsleben steckt. Vor jeder Saison wird der Platz zwar von einer Fachfirma professionell aufbereitet. Alles Weitere übernehmen jedoch die Mitglieder selbst. Arbeits-einsätze gehören zum Vereinsalltag und reichen vom Streichen über kleinere Reparaturen bis zur Pflege der gesamten Anlage. Organisiert wird heute nahezu alles über eine gemeinsame WhatsApp-Gruppe. ➡

Die Jugend ist das wichtigste Kapital

Ein besonderes Augenmerk legt der Verein seit seiner Gründung auf die Nachwuchsarbeit. Rund 13 bis 14 Kinder und Jugendliche trainieren derzeit regelmäßig auf der Anlage. Heute profitieren die jungen Tennis-spieler von einem strukturierten Training, bei dem unter Anleitung von Übungsleitern Lauftechnik, Koordination und Schlagtechnik gleichermaßen vermittelt werden. Besonders geprägt wurde die Jugendarbeit durch Jochen Wehrmann aus Halle an der Saale. Der ehemalige Sportlehrer verbrachte viele Sommerferien in Prerow und investierte einen Großteil seiner Freizeit in das Kindertraining. Generationen junger Tennisspieler lernten unter seiner Anleitung die

Fotos: Tennis-Verein Darßer Nordstrand

Das erleichtert nicht nur die Abstimmung, sondern verbindet auch Eltern, Kinder und Vereinsmitglieder weit über den Tennissport hinaus. Eine ganz besondere Rolle spielten über Jahrzehnte Platzwart Dieter Franz, den alle nur unter seinem Spitznamen „Fliege“ kennen. Er ist die gute Seele des Vereins. Ob defekte Schläuche, Bewässerung, kaputte Lampen oder kleinere Reparaturen – kaum eine Aufgabe, die er nicht übernimmt. Seit der Vereinsgründung war er stets zur Stelle und kümmerte sich mit Herzblut um die Anlage. Ebenso der ehemalige Schatzmeister Frank Lucy, welcher über mehrere Jahrzehnte alle Pfennige des Vereins fest im Griff hatte.

Jeder bringt sein Können ein

Die Mitglieder bilden eine bunte Gemeinschaft unterschiedlicher Berufe. Getränkeshändler, Gastronomen, Gastgeber, Gerüstbauer oder Beschäftigte des öffentlichen Dienstes – jeder bringt seine Erfahrungen und sein handwerkliches oder organisatorisches Wissen in den Verein ein. Eine tragende Rolle spielen dabei auch die Familien der Vorstandsmitglieder. Ohne ihre Unterstützung wäre vieles nicht möglich. Seit vier Jahrzehnten tragen insbesondere die Ehefrauen einen großen Teil der organisatorischen Arbeit im Hintergrund und sorgen dafür, dass Vereinsleben weit mehr bedeutet als nur Tennisspielen.

Gäste sichern die Zukunft

Mitglied werden kann grundsätzlich nur, wer seinen Hauptwohnsitz in Prerow hat. Der Jahresbeitrag beträgt 80 Euro, Kinder zahlen 40 Euro. Für die wirtschaftliche Zukunft des Vereins ist jedoch ein weiterer Baustein unverzichtbar: die Vermietung des Tennisplatzes an Urlaubsgäste. Zwischen dem 1. Mai und dem 31. Oktober kann der Platz – abhängig von Wetter und Platzverhältnissen – täglich zwischen 10 und 18 Uhr online gebucht werden. Sämtliche Einnahmen fließen vollständig zurück in den Verein und ermöglichen Investitionen in die Anlage sowie die Nachwuchsarbeit. In den vergangenen Jahren konnten mithilfe verschiedener Förderprogramme bereits zahlreiche Modernisierungen umgesetzt werden. So flossen 5.000 Euro aus einem Fördertopf für bauliche Maßnahmen, weitere Zuschüsse des Landes und des Landkreises wurden unter anderem für Sportkleidung verwendet.

Tradition wird gepflegt

Auch das gesellschaftliche Leben kommt nicht zu kurz. Seit nunmehr 40 Jahren beginnt jede Saison am Pfingstsonntag mit einem gemeinsamen Fest – traditionell inklusive Wildschwein vom Grill. Im Sommer folgt ein weiteres Grillfest, das längst



Volker Hintz und „Fliege“ gemeinsam am Grill zum Pfingstfest.

zum festen Bestandteil des Vereinskalenders gehört. Im Winter weichen die Tennisspieler auf Hallen in Dierhagen und Stralsund aus. Zudem besteht seit den Anfangsjahren eine enge Kooperation mit dem Tennisverein in Barth. Besonders im Jugendbereich finden regelmäßige gegenseitige Besuche statt, bei denen sich beide Vereine als Gastgeber abwechseln.

Blick nach vorn

Auch nach vier Jahrzehnten ruht sich der Tennisverein Darßer Nordstrand nicht auf seiner Geschichte aus. Perspektivisch beschaffte den Vorstand Themen wie eine verbesserte Zufahrt zur Anlage oder zusätzliche Parkmöglichkeiten. Vor allem aber soll der Verein auch künftig ein Ort bleiben, an dem sich Generationen begegnen, Kinder Sport erleben und Gemeinschaft gelebt wird. Seinen 40. Geburtstag feiert der Verein am 29. August 2026 im Kulturkaten Kiek In. Eingeladen werden langjährige Wegbegleiter, Prerower Vereine, der Kur- und Tourismusbetrieb Ostseebad Prerow sowie zahlreiche Unterstützer. Vier Jahrzehnte Vereinsgeschichte zeigen eindrucksvoll, dass ein Tennisverein weit mehr sein kann als nur ein Ort zum Sporttreiben. Er ist Treffpunkt, Heimat und gelebtes Ehrenamt – getragen von Menschen, die sich mit Leidenschaft für ihre Gemeinschaft einsetzen.

KONTAKT

Tennis-Verein Darßer Nordstrand e.V.

Steffen Schneider

Telefon: 0152 53867257

E-Mail: kontakt@tennis-prerow.de

Fotos: Tennis-Verein Darßer Nordstrand



Der Judoverein SG Motor Born

Text: Kai-Uwe Seidel

Der SG Motor Born e.V. wurde 1963 von Manfred Seidler gegründet. Seither hat der Verein viele schwierige Zeiten überstanden. So gab es Probleme, entsprechende Trainingsräume zu finden. Jedoch konnte Manfred Seidler mit Hilfe der Gemeinde Born sowie zahlreicher Freunde und Helfer immer wieder Lösungen finden.

Er hat viele Menschen in diesem Sport ausgebildet, den Verein stets vorwärts gebracht und einige gute Sportler hervorgebracht. Ich habe selbst 1987 bei ihm angefangen, Judo zu lernen und zu betreiben. Mittlerweile habe ich den Verein 2016 als Vorstand übernommen, nachdem wir viele Jahre lang gemeinsam das Training gestaltet und geleitet haben. Wir haben an vielen Wettkämpfen teilgenommen, konnten uns trotz relativ geringer Mitgliederzahlen dabei immer wieder präsentieren und unsere Qualität beweisen.

Inzwischen befindet sich unser Dojo (Trainingsstätte) im Borneer Sommertheater.

Derzeit bin ich als einziger aktiver Trainer dabei, habe das Training an die gesellschaftliche Entwicklung angepasst, was leider bedeutet, dass wir weniger an Wettkämpfen teilnehmen, dennoch weiter an der sozialen, kognitiven, sportlichen und judotechnischen

Entwicklung der Kinder und Jugendlichen arbeiten. Ich denke, dass wir bald wieder an Wettkämpfen in unserer Region, beispielsweise bei unseren Sportfreunden aus Wustrow oder Ribnitz-Damgarten teilnehmen und dann wieder im Raum Stralsund bis Rostock im Wettkampfsport vertreten sein werden. 2023 konnten wir gemeinsam mit dem Prerower Judoverein unsere Jubiläen feiern, Prerow konnte dort auf 50 Jahre und Born auf 60 Jahre Vereinsgeschichte zurückschauen.

Außerdem haben wir unsere kleinen Jahreshighlights. Da ist einmal das jährliche Eisessen zum Beginn der Sommerferien sowie eine kleine Weihnachtsüberraschung für die Kinder.



KONTAKT

SG Motor Born e.V.

Kai-Uwe Seidel

Telefon: 0172 180 97 38

E-Mail: projekt-matrix@freenet.de

Fotos: AdobeStock/master1305

Mehr als 50 Jahre Judo in Prerow

Eine Erfolgsgeschichte mit Tradition und Zukunft

Text: Heiko Barthel, Katharina Prinz

Seit mehr als fünf Jahrzehnten gehört der Judo-sport zum festen Bestandteil des Vereins-lebens im Ostseebad Prerow. Was im Jahr 1973 mit einer kleinen Trainingsgruppe begann, entwickelte sich zu einer erfolgreichen Abteilung, die weit über die Grenzen der Region bekannt wurde. Zahlreiche Kinder und Jugendliche fanden hier ihre sportliche Heimat, sammelten Wettkampferfahrung und erlebten Gemein-schaft, Fairness und Disziplin.

Die Anfänge – Gründung im Jahr 1973

Im Januar 1973 wurde unter dem Namen „Einheit Prerow“ der erste Judoverein des Ortes gegründet. Als Gründungsvater gilt Ullrich Barthel, der gemeinsam mit Klaus Hagemeister und später Rainer Meinke den Judo-sport in Prerow aufbaute und über viele Jahre prägte. In den 1970er- und frühen 1980er-Jahren war der Verein neben Ribnitz-Damgarten der einzige Judo-standort im damaligen Kreis. Die Wettkämpfe fanden überwiegend innerhalb des Kreises statt, ergänzt durch einzelne Turniere in Rostock, Stralsund und Wolgast. Schon in den Anfangsjahren erfreute sich Judo großer Beliebtheit. Zeitweise trainierte nahezu jedes zweite Kind aus Prerow für kürzere oder längere Zeit im Verein. Damit wurde der Judo-sport zu einem wichtigen Bestandteil des örtlichen Sportlebens.

Wachstum und sportliche Erfolge

Mitte der 1980er-Jahre entstanden weitere Judo-vereine in Born, Wustrow und später auch in Barth. Dadurch gewannen die Kreismeisterschaften deutlich an Attraktivität und sportlicher Qualität. Die Konkurrenz wurde größer, die Kämpfe abwechslungsreicher und das Leistungsniveau stieg kontinuierlich. Ab 1986 übernahmen Rainer Meinke und Heiko Barthel das Training der Nachwuchssportler. Viele Kinder und Jugendliche wurden in dieser Zeit an den Wettkampf-sport herangeführt und vertraten Prerow erfolgreich bei regionalen Meisterschaften.

Schwierige Jahre nach der Wende

Mit der politischen Wende Anfang der 1990er-Jahre begann auch für den Judoverein eine schwierige

Phase. Die Mitgliederzahlen gingen deutlich zurück, Wettkämpfe konnten zeitweise nicht mehr besucht werden. Trotz oftmals nur sechs aktiver Kinder wurde der Trainingsbetrieb mit großem Engagement aufrecht-erhalten. In dieser Zeit sorgten insbesondere Heiko Barthel und Jörg Rennhack dafür, dass der Judo-sport in Prerow nicht verschwand. Wie viele andere Vereine im Ostseebad musste auch die Judoabteilung diese schwierigen Jahre überstehen.

Neustart ab 1998

Ein wichtiger Meilenstein gelang 1998. Als Gruppe des Schulsportvereins „Auf dem Darß“ Prerow wurde die Judoabteilung neu organisiert. Am 4. April 1998 erfolgte die Wiederaufnahme als ordentliches Mitglied im Judo-Verband Mecklenburg-Vorpommern. Damit begann eine neue erfolgreiche Phase. Von nun an nahmen die Prerower Judoka wieder regelmäßig an Turnieren in ganz Mecklenburg-Vorpommern teil – unter anderem in Rostock, Ribnitz-Damgarten, Stralsund, Barth, Bergen und Grimmen.

Gastgeber großer Turniere

Obwohl die Mitgliederzahl vergleichsweise klein blieb, entwickelte sich Prerow zunehmend zu einem bekannten Austragungsort für Judoveranstaltungen. Bereits im Oktober 1999 richteten der Motor Born und die Prerower Judoka gemeinsam den Darß-Pokal aus. Dank der Unterstützung zahlreicher Eltern, der Vereins-leitung und der Schule Prerow konnte ein Turnier mit neun Vereinen und rund 120 Teilnehmenden erfolg-reich organisiert werden. In den folgenden Jahren etablierte sich Prerow als zuverlässiger Gastgeber zahlreicher Veranstaltungen. Dazu gehörten unter anderem:

- **Funturniere**
- **die Kreisspartakiade**
- **mehrere Vorpommern-Cups**
- **die Breitensport-Judosafari**
- **DAN-Kata-Meisterschaften**

Durch diese Veranstaltungen sowie zahlreiche sport-liche Erfolge machte sich der Verein weit über die Region hinaus einen Namen.

Trainer mit großem Engagement

Den Erfolg des Vereins verdankt die Judoabteilung vor allem ihren engagierten Trainern. Neben den Gründern prägten insbesondere: *Ullrich Barthel, Klaus Hagemeister, Rainer Meinke, Heiko Barthel, Jörg Rennhack, Olaf Barthel, Sylke Hagemeister (Koll)* und *Martin Hesse* über viele Jahre die Ausbildung zahlreicher junger Judoka.

Jubiläum zum 50-jährigen Bestehen

Im Sommer 2023 feierte die Judoabteilung ihr 50-jähriges Bestehen gemeinsam mit dem Judoverein Born, der auf 60 Jahre Vereinsgeschichte zurückblicken konnte. Das Jubiläum wurde mit Ehrungen verdienter Vereinsmitglieder sowie einem gemeinsamen Wett-kampf gefeiert und bot Gelegenheit, auf viele erfolg-reiche Jahrzehnte zurückzublicken.

Der Höhepunkt im Vereinsjahr – die Judosafari

Ein besonderes Ereignis ist die Judosafari, die sich inzwischen zu einer festen Größe im Breitensport entwickelt hat. Am 4. und 5. Juli 2026 fand bereits die 15. Judosafari in Prerow statt. Kinder und Eltern aus ganz Mecklenburg-Vorpommern verbringen dabei zwei sportliche Tage an der Ostsee. Neben den Wettkämp-fen gehören Spiel, Spaß, gemeinsames Grillen sowie der Strandbesuch zum Programm. Gerade diese Verbindung aus Sport und Gemeinschaft macht den besonderen Charakter der Veranstaltung aus, weswe-gen all die Jahre immer wieder zahlreiche Judoka mit ihren Familien daran teilnehmen.

Blick nach vorn

Derzeit steht die Judoabteilung erneut vor Heraus-forderungen. Aufgrund fehlender Trainer und einer zu geringen, zur Null neigenden Zahl an Kindern findet momentan nur eingeschränkt oder gar kein Training

statt. Für ein abwechslungsreiches und qualitativ gutes Judotraining werden jedoch ausreichend Trainings-partner benötigt. Dennoch blickt der Verein optimis-tisch in die Zukunft. Ziel ist es, neue Trainerinnen und Trainer zu gewinnen sowie Kinder für den Judo-sport zu begeistern und die lange Tradition des Prerower Judo-sports fortzuführen. Mehr als

50 Jahre Judo in Prerow stehen für Engagement, Zusammenhalt und Leidenschaft für den Sport. Diese Geschichte soll auch in den kommenden Jahren weiter-geschrieben werden. <3D

KONTAKT

SV „Auf dem Darß“ Prerow

Heiko Barthel

Dammstraße 11

E-Mail: info@judo-prerow.de



Klaus Haase – fotografische Leidenschaft für den Darß

Text: Redaktion



Fotos: Klaus Haase



Klaus Haase ist viel unterwegs. Mal zieht es ihn zum Sonnenuntergang an den Weststrand, mal früh am Morgen auf die Boddenseite, mal für Luftaufnahmen über den Darß. An einem heißen Sommertag treffen wir ihn auf der Terrasse seines Perower Landhauses und sprechen über seinen Lebensweg und darüber, wie die Fotografie zu einem bestimmenden Teil seines Alltags wurde.

Noch ganz unter dem Eindruck der vergangenen Tage erzählt Haase von Dreharbeiten mit dem NDR und dem Journalisten Thilo Tautz. Nach einer Boddenundfahrt und einem Essen im Brauhaus ging es mit Fahrrädern und Kameraausrüstung im Bollerwagen zum Weststrand. Dort entstanden Aufnahmen im Abendlicht. Beim Zusammenpacken im Dunkeln ließ sich schließlich noch ein junger Fuchs beobachten und fotografieren.

Nach nur wenigen Stunden Schlaf folgte am nächsten Morgen ein Flug von Barth aus. Aus der Luft eröffnete sich ein anderer Blick auf die Küstenlandschaft. Anschließend standen Mohnfelder bei Ahrenshoop auf dem Programm. Solche Tage zeigen, wie viel Planung, Bewegung und Ausdauer hinter den Bildern steckt.

Klaus Haase wurde 1962 im Eichsfeld in Thüringen geboren. Drei Urlaube an der Ostsee während seiner Kindheit blieben ihm besonders in Erinnerung. Zunächst führte sein beruflicher Weg jedoch in eine andere Richtung. Nach einer Ausbildung zum Tischler übernahm er eine größere Schreinerei in Worbis. Als er im Radio von einer gelungenen Flucht über Ungarn hörte, entschied auch er sich für diesen Weg und gelangte in den Raum Kassel und Melsungen. Nach der deutschen Wiedervereinigung wurde ihm die Schreinerei zurückübertragen. Er verkaufte den Betrieb und blieb in Westdeutschland.

Beruflich arbeitete Haase anschließend im Vertrieb. 2016 beendete er diese Tätigkeit. Bereits 2001 hatte er Perow erstmals besucht. 2008 errichtete er hier ein Landhaus, in das er 2020 nach dem Tod seiner Frau dauerhaft einzog.

Zur Fotografie kam er 2017. Ausgangspunkt war die Suche nach geeigneten Aufnahmen für die Vermarktung seiner Ferienwohnungen. Haase eignete sich die technischen und gestalterischen Grundlagen als Autodidakt an und weitete seine Arbeit zunehmend auf Landschafts- und Tierfotografie aus. Seither sind zahlreiche Aufnahmen des Darß, der Ostsee, des Perow-Stroms und der Tierwelt entstanden. Seine Bilder werden in regionalen Veröffentlichungen, in überregionalen Medien und

im Fernsehen verwendet. Einzelne Fotografien erschienen unter anderem in der Bild-Zeitung, darunter auf der Titelseite und auf einer Doppelseite. Ein Teil seiner Arbeiten wird zudem über Adobe angeboten. Für Haase steht weniger der Verkauf einzelner Bilder als ihre Veröffentlichung und Wahrnehmung im Vordergrund. Viele seiner Aufnahmen stellt er regionalen Akteuren und Einrichtungen zur Verfügung.

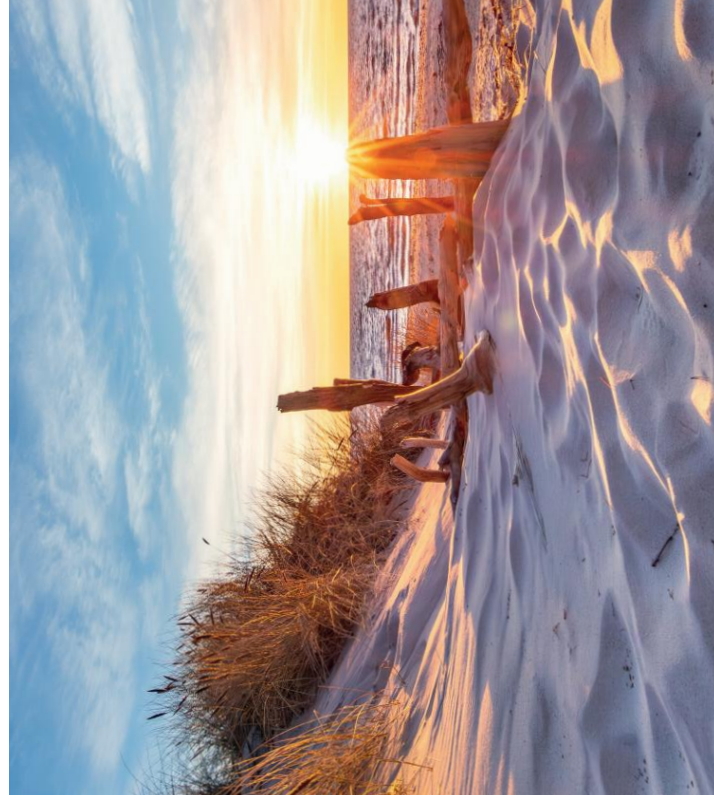
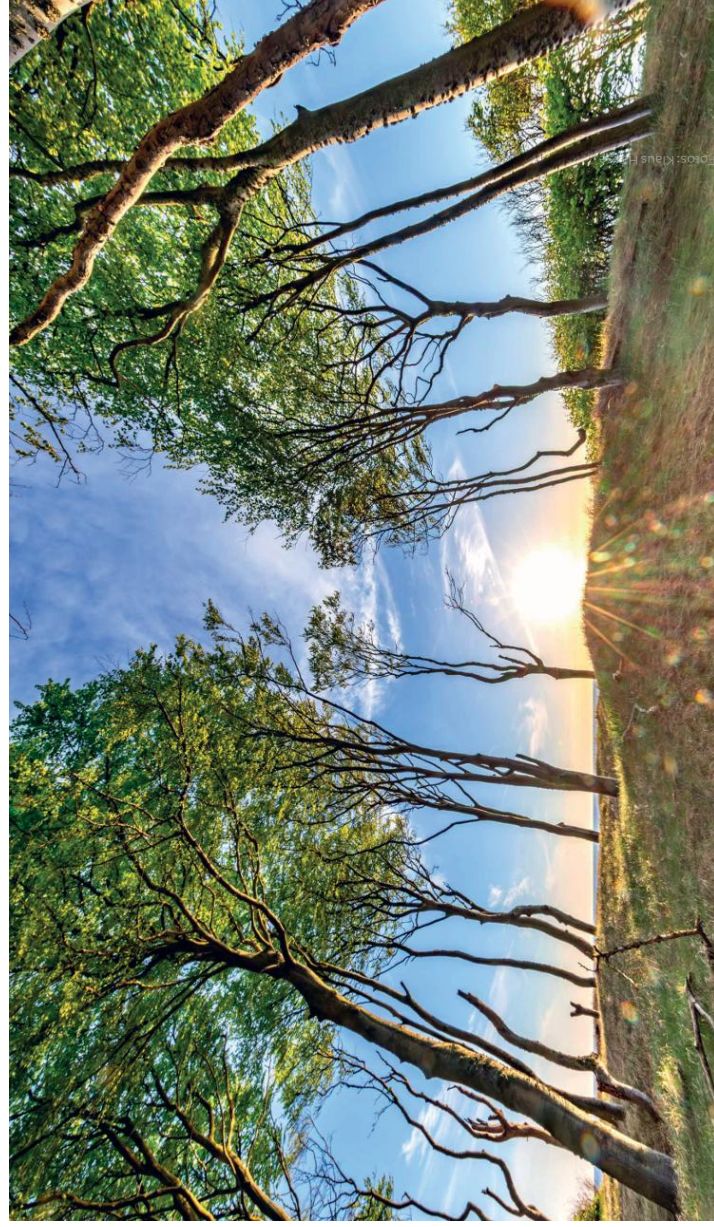
Voraussetzung für die Nutzung ist zumeist lediglich die korrekte Angabe des Urhebers. Auch in den Medien des Kurbetriebs kommen vielfach Haases Bilder zum Einsatz.

Seine Motive wählt er häufig spontan nach Wetter, Licht und Sichtverhältnissen aus. Von einem Fenster im oberen Bereich seines Hauses blickt er in Richtung Nordstrand sowie zum Perow-Strom und zum Boddensee. Von dort aus entscheidet er, welche Landschaft und welche Lichtstimmung sich an einem Tag für eine Fototour anbieten.

Im Haus ist die Fotografie überall präsent. Kameras, Objektive und weiteres Zubehör liegen griffbereit. Die umfangreiche Ausrüstung ist Teil eines Hobbys geworden, das seinen Tagesablauf wesentlich bestimmt. Neben der Fotografie begleitet ihn seit seiner Jugend die Musik. Haase lernte Flügelhorn und Kontrabass und spielte später E-Bass in einer Band. Bis 1986 erreichte die Gruppe die damalige Einstufung „Oberstufe“, die höchste Qualitätsstufe für Amateurbands in der DDR. Heute konzentriert sich Klaus Haase vor allem auf die fotografische Beobachtung der Region. Seine Bilder zeigen bekannte Landschaften, Tierbegegnungen und wechselnde Lichtstimmungen. Die folgende Auswahl gibt einen Einblick in die unterschiedlichen Schwerpunkte seiner Arbeit. ➡



Unsere Fotoauswahl bietet einen kleinen Einblick
in die Vielfalt der Naturfotografie von Klaus Haase





Anja Fell: Zwischen Darßwald und Berlin

Text: Manuela Ramoth



Anja Fell vor ihrem Schaukasten



„Da, wo Fuchs und Hase sich gute Nacht sagen“, lacht Anja Fell verschmitzt, „da steht der Schaukasten für meine Bilder und dahinter unser Haus.“

Stimmt. In diesem verwunschenen Teil Prerows kommen wirklich kaum Menschen vorbei. Laufkundschaft erst recht nicht. Was auch völlig in Ordnung ist, denn Anja Fell ist nicht immer hier.

1967 in Aachen geboren und aufgewachsen, pendelt sie seit einigen Jahren zwischen Berlin und Prerow hin und her. Mit vier Jahren war sie zum ersten Mal in Prerow und dann lange nicht mehr.

„Ich meinte, mich immer an den Geruch der Kiefern im Darßwald erinnern zu können. Mein Vater hat mich damals Huckepack durch den Wald getragen“, erzählt mir Anja Fell mit leuchtenden Augen. „Meine Urgroßmutter hatte in der Waldstraße 33 die Pension, Villa Bertha“, und meine Mutti, die als Kind viel in Prerow bei ihren Verwandten war, fühlte sich hier immer zu Hause.“ Nach der Wende konnten sich Anjas Eltern den Traum vom eigenen Haus auf dem eigenen Grundstück in Prerow erfüllen. Seitdem lebt ihre Mutter hier, und Anja ist so oft wie möglich vor Ort. So wurde Prerow zum familiären Hafen für Anja und ihre Geschwister samt Familien.

Der Vater wünschte sich hier ein „Bilder-Haus“ voller Kunst von Anja, und so ist daraus ein Künstlerhaus geworden, das einen Querschnitt aus Anja Fells Schaffensbereichen zeigt. Viele feinfühligte Arbeiten in verschiedenen Techniken und Nuancen: Siebdrucke, Radierungen, Linolschnitte, Collagen. Mal ganz zart ausgearbeitet, mal kraftvoll farbig und plakativ.

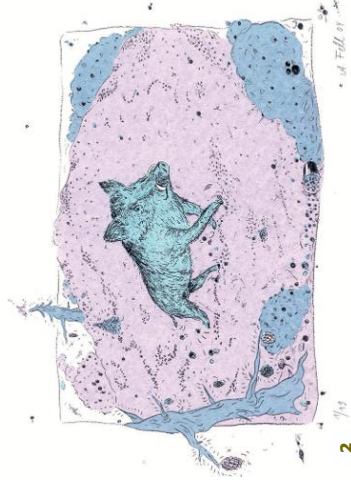
Aber immer eine Geschichte erzählend: die Kindheits-erinnerung an den Sonnenschirm im Garten und auf dem Balkon, der Vater, wie er am Strand mit dem Handtuch auf die noch badende Mutter wartet (ein Motiv in Schwarz-Weiß und Gold), bunte Motive vom Zirkus Humberto auf kopfstehenden Windflüchtern oder eine ruhige Dünenszene mit Spaziergängern.

Das Zeichnen begleitet Anja Fell seit ihrer Kindheit, seit sie die schönen Bilderbücher alle angeschaut und selber viel gezeichnet hat. Daraus entwickelte sich der Wunsch, Buchillustration zu studieren,

was „glücklicherweise klappte“. Erst ein Jahr an der Académie Royale des Beaux-Arts in Lüttich (1988/89), dann zwei Jahre an der FHAachen, und dann kam Prag: 1991 bis 1995 studierte sie mit zwei Stipendien an der Akademie für Kunst, Architektur und Design (VŠUP). „Ganz besonders froh bin ich, dass ich in Prag bei Jiří Šaloun studieren durfte. Mein Studium dort war für mich eine ganz besondere Zeit.“

Ein Motiv aus der Serie der Darßtiere ist neben den Fröschen im Erlbruch das Wildschwein im Darßwald mit den Blaubeeren. Es entstand 2004.

„Als ich das Wildschwein gezeichnet habe, musste ich an eine Geschichte denken, die mir meine Mutter erzählt hat. Ihre Mutter, also meine Großmutter, wurde beim Blaubeersammeln im Darßwald von einem Wildschwein überrascht. Vor Schreck ist sie auf den nächstgelegenen Baum geflüchtet und musste von dort zusehen, wie das Wildschwein ihre fleißig gesammelten Blaubeeren auffräß. Seit ich diese Geschichte kenne, fällt mir immer wieder, wenn ich selber zum Blaubeersammeln im Darßwald bin, dieses alte Lied ein: I found my thrill on Blueberry Hill.“



Im selben Jahr baute ihr der Vater in der Einfahrt zum Haus den großen Schaukasten für große Motive, die sie bis heute regelmäßig wechselt. Immer wieder zeigt sie Wind und Bäume. „Da ist Bewegung drin. Es ist mir wichtig, dass meine Motive lebendig wirken, ein eigenes Leben haben.“

2007 hatte Anja Fell im Darß-Museum Prerow ihre Debüt Ausstellung und zeigte Siebdrucke mit Darßmotiven. Bis heute sind ihre poetischen Arbeiten fester Bestandteil im Sortiment des Museumsladens. Doch ihr künstlerisches Spektrum umfasst noch viel mehr Themen als nur den Darß: Flora, Fauna, Portrait, Architektur, von exakten Abbildungen bis sehr



- 1 Weststrand, Siebdruck
- 2 Wildschwein im Darßwald, Siebdruck
- 3 Sonnenschirm Strand, Collage
- 4 Strandherz, Siebdruck

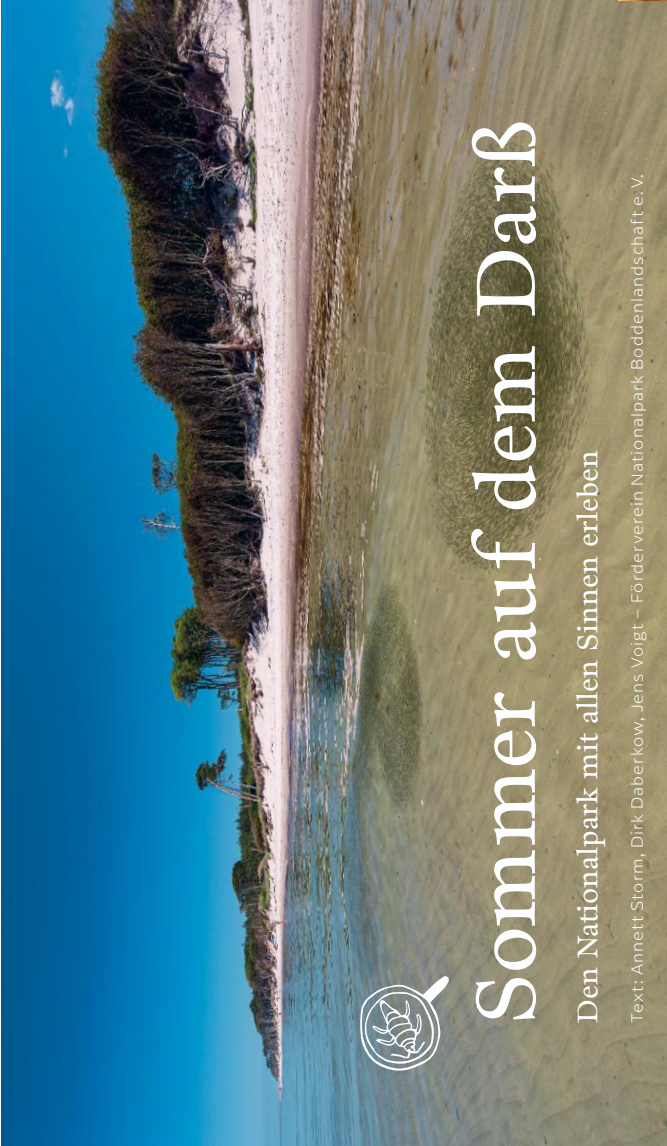
experimentell. Viele verschiedene Bilderreihen sind bisher entstanden, und die Ideen für neue sind längst da. Heute arbeitet Anja Fell überall dort, wo sie gerade ist, und hat immer ihren Koffer voller Arbeitsutensilien dabei. Viele Zeichnungen entstehen in Prerow und werden dann in Berlin in der Druckwerkstatt im Kunstquartier Bethanien per Siebdruck oder Radierung in kleinen Auflagen von ihr gedruckt.

Und so wechselt die Künstlerin zwischen der „wunderschönen Natur hier, dem Meer, dem Prerower Strom, dem Bodden, dem Strand mit dem feinen hellen Sand und dem traumhaft schönen Darßwald“ und dem großen Berlin mit all seinen Möglichkeiten und eigenen Inspirationen hin und her.

Ausgestellt hat sie ebenso vielfältig, wie sie gearbeitet hat: 1995 im Polantheater Amsterdam und in der Galerie Jednorozec s harfou in Prag, 2016 in der Villa Violet in Paris und immer wieder in Berlin und Prerow, in Hamburg, Köln und Marktheidenfeld.

Weil Anja Fells zumeist grafische Arbeiten immer einer Geschichte entspringen, gäbe es hier noch viele Geschichten zu erzählen. Aber das kann sie am besten selbst, und es ist wirklich schön, ihr zuzuhören. Umso mehr wünschen wir ihr eine nächste Ausstellung hier in Prerow. www.anjafell.de





Sommer auf dem Darß

Den Nationalpark mit allen Sinnen erleben

Text: Annett Storm, Dirk Daberkow, Jens Voigt – Förderverein Nationalpark Boddenlandschaft e.V.

Wer im Sommer auf dem Darß Urlaub macht, der möchte vermutlich zumeist an den Strand, Baden, in der Sonne sitzen, vielleicht mit einem guten Buch. Schon jetzt sind Sie mitten im Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft. Hier lohnt sich ein **aufmerksamer Spaziergang** oder eine **langsame Radtour** immer. Im Sommer befindet sich die Vegetation auf dem Höhepunkt des Jahres. Die Buchen haben dicht-geschlossene Kronen. Die Blätter lassen kaum Sonne durch. Wer bei einer Tour durch den Darßwald **aufmerksam hinfühlt**, wird den Temperaturunterschied zwischen schattigen und sonnigen Waldbereichen sehr **genau spüren**. Am Langseer Weg zum Belspiel kommt man auf gut 1,5 km an einer Fläche vorbei, wo der Wald – von Prerow kommend auf der linken Seite – im Umbruch ist. Hier hat der hohe Wasserstand vom Regensommer 2011 einen breiten Streifen Bäume absterben lassen. Der Wald hat sich die Fläche inzwischen zurückerobert, aber man hat auf diesem Stück das Gefühl, entlang eines Waldrandes zu gehen. Bei schönem Wetter ist der Wald lichtdurchflutet, es scheint einem die Sonne ins Gesicht. Hier sollten Sie **tief einatmen**. Der Duft des Waldes ist dann besonders intensiv wahrnehmbar. Es lohnen auch **längere Blicke** auf beide Seiten des Weges. Spuren diverser Tiere sind zu **entdecken** – an morschen Baumstämmen zum Beispiel oder im Sand am Wegesrand. Die Vogelstimmen sind nicht mehr so intensiv wie im Frühjahr, aber mit einer geeigneten Vogelsangbestimmung-App lassen sich auch leise Vogelstimmen sicher einer Art zuordnen. Die *Merlin-Bird-ID* ist sehr gut dafür geeignet. Ein Bild auf der App zeigt auch, nach welchem Vogel Sie Ausschau halten

Mit ihr lassen sich auch Pflanzen sehr gut benennen. Wenn man am Strand steht und aufs Wasser schaut, **reich der Blick weit** – bei gutem Wetter bis Dänemark. Immer wieder dürfen wir uns in Erinnerung rufen: Unser Nationalpark ist ein Wassernationalpark. 83% der Fläche machen Wasserflächen und Windwatten aus. Wer sich hier am Strand aufhält, steht am Rande eines bedeutenden Meeresschutzgebietes. Unter der Oberfläche, für unser menschliches Auge vom Strand aus unsichtbar, entfaltet sich ein ganz besonderer Lebensraum: Seegraswiesen. Seegras ist die einzige Blütenpflanze in der Ostsee. Feine mit Luft gefüllte Kanäle durchziehen die langen, schmalen Blätter bis in die Spitzen und verleihen ihnen Auftrieb. Seegras ist die Kinderstube sehr vieler Fischarten. Auch Miesmuschelbrut fühlt sich hier ungemein wohl. Am Strand findet man hier und da die langen Seegras-



Waldameise bei der Arbeit



Laubfrosch am Schiffthalm

halme, die ein Sturm abgerissen hat – manchmal noch grün und mit Wurzel – meist aber braun und zu kleinen Knäulen verdreht. Auch wenn es am Strand liegt, ist es wertvoll. Diverse Insekten finden hier Zuflucht und Deckung und hungrige Vögel somit immer einen guten Happen. Und **riechen** Sie ruhig einmal daran. Es riecht nach trockenem Gras, denn nichts anderes ist es. Werden Seegrashaufen von Sand überdeckt, sind die anschließend freigesetzten Nährstoffe Nahrung für junge Dünenpflanzen. Gehen Sie beim nächsten Strandspaziergang **mit offenen Augen** entlang des Dünenfußes. Hier strecken Ihnen vielleicht Meersenf, Strandstrolchler und Bergsandköpfechen ihre Blüten entgegen. Möglicherweise entdecken Sie noch mehr unterschiedliche Pflanzen. Mitte August kommen die ersten Kranichgruppen aus Skandinavien in die Boddenlandschaft in den „Urlaub“. Bevor sie in die Winterquartiere weiterfliegen, stärken sie sich bei uns einige Wochen lang an den restlichen Saaten der abgeernteten Felder. Und wenn Sie Glück haben, dann können Sie die trompetenartigen Rufe der „Vögel des Glücks“, wie Kraniche auch oft genannt

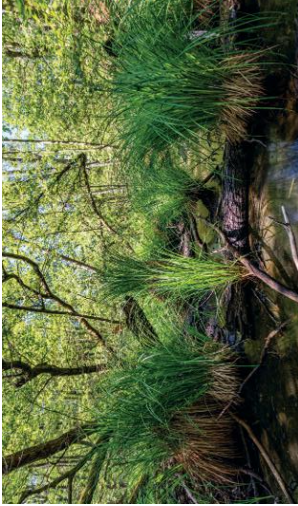
Fotos: VoigtKranz

DEN NATIONALPARK ERLEBEN, INDEM SIE

- sich auch einmal langsam bewegen
- immer mal wieder innehalten
- bewusst riechen
- bewusst lauschen
- sich Zeit für Naturbeobachtung nehmen
- Tier- und Pflanzenarten bestimmen
- Tiere beobachten, ohne sie zu stören

DEN NATIONALPARK SCHÜTZEN, INDEM SIE

- keinen Müll hinterlassen
- Dünen nur auf ausgewiesenen Wegen begehen
- sich leise verhalten
- Hunde immer an der Leine führen



Erlenbruch im Darßswald

werden, über Ihren Köpfen **hören**. Wir empfehlen die vielfältige und teilweise ursprüngliche Natur des Nationalparks **ganzheitlich zu genießen**. Lassen Sie sich auf sie ein. Verweilen Sie immer wieder und entdecken Sie die Kostbarkeiten der Natur des Nationalparks. Wer gern gemeinsam mit anderen auf Entdeckungstour geht, dem empfehlen wir eine Ranger-Exkursion des Nationalparkamtes. <=>

SIE MÖCHTEN UNS UNTERSTÜTZEN?

Mit einer Spende

Förderverein Nationalpark Boddenlandschaft e. V.
DE56 1505 0500 0537 0003 80

Sparkasse Vorpommern

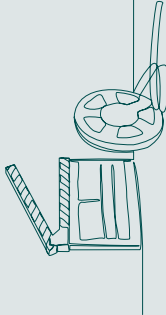
Mit einer Mitgliedschaft

www.bodden-nationalpark.de/unterstuetzen/
Weitere Infos zu Nationalpark und Veranstaltungen
www.bodden-nationalpark.de
www.nationalpark-vorpommersche-boddenlandschaft.de



Das Flüstern der Wälder

Natur erleben Geschichten entdecken



NaturfilmSommer und Darßer Naturfilm-Festival machen Fischland-Darß-Zingst zur Bühne für außergewöhnliche Naturfilme

Wenn die Sonne über Ostsee und Bodden untergeht und die ersten Bilder über die Leinwand flimmern, beginnt auf Fischland-Darß-Zingst die Zeit der Naturfilme. Zwischen Sommer und Herbst verwandelt die Deutsche NaturfilmStiftung die Region erneut in einen Treffpunkt für Naturbegeisterte, Filmschaffende und Gäste aus ganz Deutschland.

Den Auftakt bildet der NaturfilmSommer mit besonderen Filmabenden unter freiem Himmel. Im Oktober folgt das 22. Darßer NaturfilmFestival, das vom 6. bis 11. Oktober 2026 herausragende Natur- und Umweltfilme auf die Halbinsel bringt.

Was beide Veranstaltungsreihen verbindet, ist die Begeisterung für Geschichten aus der Natur. Die Filme zeigen die Schönheit unserer Erde, erzählen von faszinierenden Tierwelten und machen zugleich auf die Herausforderungen des Natur- und Umweltschutzes aufmerksam.

Das Darßer NaturfilmFestival hat sich in den vergangenen zwei Jahrzehnten zu einem der wichtigsten Naturfilmfestivals Deutschlands entwickelt. Filmschaffende, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Naturschützer und Filmfans reisen jedes

Jahr im Herbst an die Ostseeküste, um die neuesten Produktionen zu erleben und miteinander ins Gespräch zu kommen.

Im Mittelpunkt steht der Deutsche NaturfilmPreis, die wichtigste Auszeichnung für deutschsprachige Naturfilmproduktionen. Die nominierten Filme werden während des Festivals gezeigt und gemeinsam mit ihren Regisseurinnen und Regisseuren diskutiert.

Eine besondere Neuerung erwartet die Gäste 2026: Erstmals wird Dierhagen Teil des Festivals und ergänzt die bisherigen Spielorte Ahrenshoop, Born, Prerow und Wiek. Damit wächst das Festival weiter entlang der Küste und bringt Naturfilme an einen weiteren besonderen Ort zwischen Ostsee, Dünenwald und Boddenlandschaft.

NaturfilmSommer 2026

Juni bis August

Darßer NaturfilmFestival

6. – 11. Oktober 2026

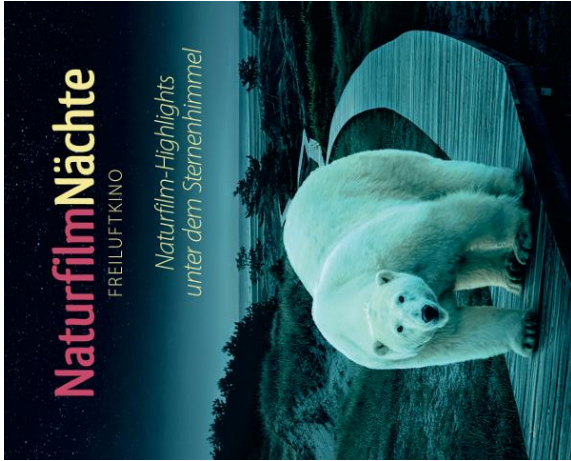
Spielorte: Ahrenshoop // Born // Dierhagen
Prerow // Wiek
Infos: www.deutscher-naturfilm.de

„Die Sommerveranstaltungen bieten zugleich einen Vorgeschmack auf das Darßer NaturfilmFestival im Oktober und zeigen, wie vielfältig die Welt des Naturfilms inzwischen geworden ist.“

Kino zwischen Strand, Hafen und Bodden

Naturfilme unter freiem Himmel haben ihren ganz eigenen Zauber. Wenn die Dämmerung einsetzt, die Möwen verstummen und die Leinwand inmitten der Landschaft zum Leben erwacht, entstehen Kinoerlebnisse, die lange in Erinnerung bleiben. Mit den NaturfilmNächten lädt die Deutsche NaturfilmStiftung auch 2026 wieder an besondere Orte auf Fischland-Darß-Zingst ein. Gezeigt werden aktuelle Natur- und

Umweltfilme aus Deutschland und aller Welt – mal berührend, mal spannend, mal überraschend humorvoll. Die NaturfilmNächte führen das Publikum an den Hafen von Wiek, an den Strand von Ahrenshoop, auf die Freilichtbühnen Born und Prerow und erstmals auch auf die Waldbühne Dierhagen. Die Spielorte werden dabei selbst Teil des Filmerlebnisses.



Kulinarisches NaturfilmKino

Wer Naturfilme nicht nur sehen, sondern auch schmecken möchte, findet im Kulinarischen NaturfilmKino in der Darßer Arche in Wiek eine besondere Kombination aus Filmkunst und regionalem Genuss. Vor jeder Filmvorführung erwartet die Gäste ein mehrgängiges Bio-Menü des Hotels Haferland. ➡

Kulinarisches

NaturfilmKino 2026

25. August // Darßer Arche Wiek
Aquarela

Tickets bis zum Vorabend unter
www.deutscher-naturfilm.de und in der
Tourist-Information Wiek erhältlich.

NaturfilmNächte 2026

10. August // Waldbühne Dierhagen

Das Flüstern der Wälder

11. August // Strand Ahrenshoop

Unter Buckelwalen –

Auf den Spuren ihrer Sprache

20. August // Freilichtbühne Born

H wie Habicht

Tickets unter www.deutscher-naturfilm.de,
in den Tourist-Informationen der beteiligten
Kurbetriebe und an der Abendkasse erhältlich.

Fotos: Vincent Munier, Deutsche NaturfilmStiftung

Die Nominierten für den Deutschen NaturfilmPreis 2026

Zwölf Filme, ein Preis

Vom Wattenmeer bis Tasmanien, von Kaliforniens Kelpwäldern bis in die Eiswelten des Nordens: Zwölf herausragende Naturfilmproduktionen konkurrieren 2026 um den Deutschen NaturfilmPreis. Die nominieren Filme zeigen die Vielfalt des Naturfilms und nehmen das Publikum mit an einige der faszinierendsten Orte unseres Planeten. Alle Filme sind während des Darßer NaturfilmFestivals vom 6. bis 11. Oktober 2026 zu sehen. Auch das Publikum kann dann im Rahmen des Publikumspreises für seine Favoriten abstimmen.



Asien – Wilder Norden (1) Regie: Henry M. Mix Produktion: BBC Studios Natural History Unit	Deutschlands Naturwunder – Das Wattenmeer (2) Regie: Julian Monatzeder Produktion: south&browse GmbH	Die Große GEO-Story – Die extremsten Orte der Welt Regie: Sabine Steffens, Mert-Ersu Cakar Produktion: RTL Studios GmbH	Im Zeitalter des Feuers – Asche und Wiedergeburt in Spaniens Wäldern Regie: Bernhard Rube Produktion: ruebefilm	Magisches Frankreich – Vom Mont Blanc zum Pic du Midi Regie: Heike Grebe, Michael Riegler Produktion: Doclights / NDR Naturfilm, Flying Pangolin Film, Le cinquième rêve	Mission Seootter – Rettung für Kaliforniens Kelpwälder Regie: Claudia Schmitt, Hendrik S. Schmitt Produktion: Längengrad Filmproduktion GmbH	Saving Spoonie Regie: Till Harms Produktion: Tag/Traum Filmproduktion, Kinescope Film	Surfing Hippos – Der Strand der Dschungeltiere (3) Regie: Marlen Hundertmark, Yann Sochaczewski Produktion: Altagyfilm GmbH	Tasmaniens wundersame Tierwelt – Die Insel der Schnabeltiere Regie: Rosie Koch, Roland Gockel Produktion: Doclights / NDR Naturfilm, Nona Naturedocx	TIME TO ACT – Zwischen schmelzenden Gletschern und dem Mut zu handeln Regie: Till Schauder, Phil Scott Produktion: We Are Vision, Wild Promise	Unser Mittelmeer – Was lebt unter der Oberfläche? Regie: Claudia Ruby Produktion: Gruppe 5 Filmproduktion	Wie viel Mathematik steckt im Universum? Regie: Christian Offenberg Produktion: mobyDOK GmbH
---	---	--	--	---	---	--	--	---	---	--	---



Ein Festival lebt von Begegnungen

Jedes Jahr Anfang Oktober wird die Ostseehalbinsel zum Treffpunkt für Naturfilmfans, Filmschaffende und Naturschutzinteressierte aus ganz Deutschland. Doch das Darßer NaturfilmFestival lebt nicht allein von seinen Filmen. Es lebt von den Menschen, die es möglich machen.

Ob an der Tageskasse, beim Einlass, in den Spielstätten oder bei der Betreuung der Gäste – hinter den Kulissen engagieren sich jedes Jahr zahlreiche Helferinnen und Helfer ehrenamtlich für das Festival. Viele von ihnen sind seit Jahren dabei, andere erleben die Festivalwoche erstmals aus einer ganz neuen Perspektive. Gemeinsam sorgen sie dafür, dass aus einem Naturfilmfestival ein Ort der Begegnung wird. Sie begrüßen Gäste, helfen bei organisatorischen Aufgaben und schaffen die persönliche Atmosphäre, die das Darßer NaturfilmFestival seit mehr als zwei Jahrzehnten auszeichnet. „Ohne unsere ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer wäre das Festival nicht denkbar“, sagt Festivalleiterin Anika Rennspiels. „Viele nehmen Urlaub, um dabei zu sein. Dieses Engagement ist alles andere als selbstverständlich und prägt das Festival ganz entscheidend.“

Mitten im Geschehen statt nur dabei

Wer sich ehrenamtlich engagiert, erlebt das Festival aus einer besonderen Perspektive. Neben den eigenen Aufgaben bleibt genügend Zeit, Filme zu besuchen, mit Filmschaffenden ins Gespräch zu kommen und die einzigartige Atmosphäre der Festivalwoche zu

genießen. Viele Helferinnen und Helfer berichten, dass gerade diese Mischung aus Gemeinschaft, Natur, Kultur und persönlichem Austausch der Grund ist, warum sie Jahr für Jahr wiederkommen. ➡

Helfende Hände gesucht!

Für das Darßer NaturfilmFestival vom 6. bis 11. Oktober 2026 werden wieder engagierte Unterstützerinnen und Unterstützer gesucht.

Mögliche Aufgaben

- Betreuung von Spielorten
- Einlass und Ticketkontrolle
- Gästebetreuung
- Unterstützung bei Veranstaltungen
- Informationen für Besucherinnen und Besucher

Das erwartet Sie

- Blick hinter die Kulissen des bundesweit renommierten Filmfestivals
- Kontakt zu Filmschaffenden und Gästen
- Freier Zugang zu vielen Festivalveranstaltungen
- Eine engagierte Gemeinschaft mit Begeisterung für Natur und Film

Interesse?

Die Deutsche NaturfilmStiftung freut sich über neue Mitglieder im Festivalteam:

post@deutscher-naturfilm.de

Fotos: BBC Studios, Florian_Koessl, Altagyfilm GmbH, DNS | Max Kulmann

Die Prerower Schützengilde



Prerower Schützengilde beim Umzug durch den Ort (Sammlung Autor)

Gegründet 1826
vor 200 Jahren

Text: Bernd Goltings



Zielobjekt wurden verschiedene Stücke des Vogels heruntergeholt. Das ganze Spektakel ging bis in die Abendstunden. Schließlich stellte man das Schießen ein und ließ den Tag gemütlich ausklingen.

Am zweiten Tag begann der Ausmarsch bereits vormittags. Auch dieses Mal bewirtete der alte Schützenkönig seine Kameraden beim sogenannten Königsfrühstück. 13 Uhr wurde erneut ins Festlokal marschiert, um dort das Königsmahl einzunehmen. An dieser Zeremonie nahmen außer den Kameraden und ihren Damen auch viele Nichtmitglieder teil. So konnte die Gesellschaft schnell aus bis zu 100 Personen bestehen. Ernste und humoristische Reden und vor allem fröhliche Lieder sorgten nebenher für Unterhaltung. Danach hieß es wieder antreten und nach dem üblichen Rundmarsch begann auf der Schützenwiese das Ringen um die Königswürde. War der Vogel am Ende ganz herabgestürzt, wurde der neue König in die Höhe gehoben und in das Schützenzelt getragen, um das freudige Ereignis in angemessener Weise zu begießen.

In dessen Anschluss wurde auf dem Schützenplatz die übliche Königspolonaise getanzt. Nach der Proklamation des neuen Königs wurde dieser nach Hause geleitet. Ein prachtvolles Feuerwerk am Abend und der nachfolgende Ball bildeten stets den Abschluss des Festes.

1876 beging die Prerower Schützengilde 50-jähriges Jubiläum. Zu diesem besonderen Anlass hielt der damalige Pastor Johannes Runze eine feierliche Ansprache, in dessen Anschluss die alten Fahnen der Prerower Gilde, die auch ihre 50 Jahre gedient hatten, eingerollt und verabschiedet wurden. Unter einem donnernden Hoch auf den Kaiser Wilhelm wurden sogleich zwei neue prachtvolle Fahnen entfaltet.

Im Herbst eines jeden Jahres, zumeist im Oktober, begingen die Schützen ihren sogenannten Rechnungstag. Bei dieser Zusammenkunft wurde die Vereinskasse auf Bestand geprüft. Zudem unterhielt man eine sogenannte Sterbe-Unterstützungskasse. Durch sie konnte an die Angehörigen verstorbener Vereinsmitglieder ein festgelegter Betrag ausgezahlt werden. Ein Höhepunkt im Vereinsleben war auch das im Februar stattfindende Winterfest, wo Theateraufführungen, Gesangsvorträge und natürlich auch wieder ein Ball stattfanden.

Fest wie üblich durch den Zapfenstreich am Vorabend. Auf diesem eröffnete der Hauptmann der Gilde, von Trommelschlag eingeleitet, die Feier. Am Morgen des ersten Tages folgte dann das Wecken. Nach dem Mittagessen in einem Festlokal, natürlich auf Kosten des Schützenkönigs aus dem Vorjahr, war um 14 Uhr des Schützenkönigs aus dem Vorjahr, war um 14 Uhr gemeinschaftliches Antreten, worauf der Marsch durch das Dorf begann. Die Kapelle spielte auf und unter den damals wohlbekannten Klängen des Liedes „Na, wir werden ihn schon kriegen ...“ wurden zunächst die Fahnen, dann die Ehrenmitglieder und schließlich der vorjährige König abgeholt. Hier bewirtete man die Gilde freundlich mit Kaffee. Der Umzug wurde fortgesetzt und gegen 17 Uhr traf man am Ende der Schützenstraße (heute Bebelstraße) auf dem Schützenplatz, dem heutigen Gemeindeplatz, ein. Dort herrschte reges Treiben. Im eigens errichteten Schützenzelt gab es Erfrischungen in fester und flüssiger Form, Würfelische waren aufgestellt worden und für die Unterhaltung der Nichtmitglieder gab es einen Schießstand für Luftbüchsen.

gerichteten Schießbereich, um mit dem Vogelschießen zu beginnen. Gemeint war damit ein am Ende einer langen Stange angebrachter hölzerner Vogel. Durch gezielte Schüsse auf das in stolzer Höhe befindliche

Erste Schützengesellschaften entstanden bereits im Mittelalter, wo sie überwiegend in städtischen Gebieten dazu dienten, Bedrohungen von außen abzuwehren. Nach dem Ende der napoleonischen Kriege am Anfang des 19. Jahrhunderts folgte, größtenteils auf Anregung von Kriegsveteranen, eine landesweite Gründungswelle von Schützengilden. Folglich wurde auch die abgelegene Halbinsel Darß davon erfasst. Auf Anregung des Wundarztes Schuster, in der hiesigen Region ebenfalls eine Schützenkompanie zu gründen, trafen sich interessierte Einwohner im Prerower Gasthaus Scharnberg. Die damalige Vereinigung zählte zu ihrem Beginn bereits 42 Mitglieder. Im Jahr 1826 führte man in Perow zum ersten Mal ein Schützenfest durch.

An den über zwei Tage andauernden Feierlichkeiten, bei denen das leibliche Wohl ganz sicher nicht zu kurz kam, nahmen damals noch Bürger aller Darß-Gemeinden sowie der Insel Zingst teil. Es wurde festgelegt, zukünftig ein jährliches Vogelschießen durchzuführen und dieses jeweils am 3. August, dem Geburtstag des preußischen Königs und Landesvaters Friedrich Wilhelm III., zu veranstalten.

Der Ablauf folgte einem strengen, immer gleichen Ritual. Ein reich mit Flaggen und Fahnen geschmückter Ort verstand sich von selbst. Eingeleitet wurde das



links: Reinhold Kaufmann, Schützenkönig von 1936, neben dem damaligen Hauptmann der Prerower Schützengilde (Sammlung Familie Kaufmann)

Nach dem Tod zweier deutscher Kaiser im Jahr 1888 (Dreikaiserjahr) übernahm Kaiser Wilhelm II. die Regentschaft über das Deutsche Reich. Die Prerower Schützen widmeten den Königstitel dem neuen Monarchen, welcher auch diese Würde ganz offiziell annahm.

Es gab auf Fischland-Darß-Zingst insgesamt sechs Schützenvereine, die alle einen hohen Stellenwert besaßen. Ihre Mitglieder waren überwiegend die Persönlichkeiten des Ortes. Die Prerower Schützengilde hatte um 1910 etwa 60 Mitglieder, darunter Gastwirte, Apotheker und verschiedene Handwerksmeister. 1939 fand in Prerow das vorerst letzte Königschießen statt. Die alten Orden des Vereins, auch Schützensilber genannt, befinden sich heute im Besitz des Darß-Museums.

Am 30.5.1991 trafen sich in Perow etwa 25 am Schießsport interessierte Bürger und berieten über die Neugründung eines Schützenvereins in der Region Darß und Fischland. Noch am gleichen Abend wurde der Vorstand des neuen Vereins gewählt, dessen Name nun „Darßer Schützenverein zu Prerow e.V.“ lautete.

Für die Gründungsmitglieder stand fest, dass sich der Verein nicht allein als Heimat für Sportschützen aus der gesamten Region betrachtete. Sie wollten auch an die alten Traditionen anknüpfen.

Als Trainingsstätte sollte der im Südwesten Prerows liegende ehemalige Schießplatz der GST (Gesellschaft für Sport und Technik) dienen, welcher seit 1990 leer stand. Das dazugehörige Gebäude wurde Vereinshaus und eröffnete später als Restaurant „Schützenhaus“. Nach langen Verhandlungen konnte für beide Objekte ein Pachtvertrag abgeschlossen werden.

Nachdem erste Mitglieder erfolgreich ihre Prüfung zum Erwerb der Waffenbesitzkarte abgelegt hatten, führte der neue Verein im Jahr 1992 sein erstes Schützenfest durch. Im Jahr darauf war die Veranstaltung dann schon deutlich größer. Zur Eröffnung am 28.7.1993 gab es eine Fahnenweihe, einen großen Umzug durch Prerow und ein Königsfrühstück. Natürlich durfte auch Blasmusik nicht fehlen. Am Nachmittag wurde das erste Volksschützenfest ausgetragen. Das Königsschießen

Hans-Jürgen Roloff (1935 – 2018) erzählt vom Schützenfest

René Roloff (Mitinhaber der Kunsttschlerei und Holzbildhauerei René und Dirk Roloff) hat uns dieses Dokument seines Vaters sowie die historischen Fotografien zur Verfügung gestellt.

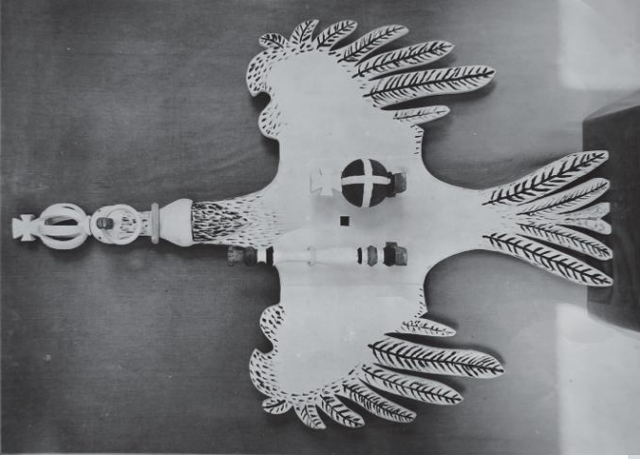
Gefeiert wurde sehr gerne. Ein großer Anlass war das jährliche Schützenfest, welches gewöhnlich 2 Tage dauerte und immer Mitte August stattfand. Die Barther Kapelle Scharp spielte mit voller Besetzung und es war stets Blasmusik gewünscht. Der Musiker Karl Schulz – Tante Elises Neffe – aus Barth sagte: „*De Öwerwaderschen willn blos Blasmusik*.“ Es begann morgens mit dem Wecken. Die Musiker zogen zu Fuß durchs Dorf und bliesen bei ihnen schon eingesenkten. Es folgte das Sammeln im Vereinslokal bei Pawolofski und der große Umzug mit Abholung des vorjährigen Königs und des bei uns angefertigten Schützenvogels der schon draußen bereit stand. Auf dem Festplatz hinter dem Kriegerdenkmal von 1914/18 und dem späteren Gemeindeamt

erfolgte auf einen hölzernen Adler mit einer verdeckten Ringscheibe. Die Begeisterung war groß. Die Mitglieder der Schützengilde hatten es innerhalb kürzester Zeit geschafft, sich mit ihrem neuen Vereinsfest in der Region zu etablieren.

Unzählige Arbeitseinsätze auf dem Gelände waren bis dahin notwendig gewesen. Nun konnten hier Wettbewerbe bis hin zu Landesmeisterschaften ausgetragen werden. Auch das Vereinsleben in ihrem „Schützenhaus“, zwischenzeitlich sogar als öffentliche Gaststätte betrieben, kam dabei nicht zu kurz.

Aktuell ist leider kein Nachwuchs zu verzeichnen.

Da der Darßer Schützenverein heute insgesamt lediglich 18 Mitglieder zählt, kann der beliebte Brauch des Schützenfestes aus organisatorischen und finanziellen Gründen nicht mehr durchgeführt werden. Bei Präsident Rainer Luckemann und seinen Vereinskameraden sind neue Mitstreiter jederzeit gerne willkommen. <3>



Prerower Schützenvogel, Kulturhistorisches Museum Stralsund

krummen Beinen, hatte etliche Kinder und oft fehlte es an Geld. Das Kleid sollte immer noch ein Stück kürzer geschnitten werden und „können sei den'n'n Utschnitt nich noch 'n beten deiper maken?“

Bis Tante Anne ihr sagte: „*Ne, Frau Möllern, dor könn'n sei nich mit gahn, oder sölen de Schützen en irst wedder in 'n Utschnitt langen?*“

Auf einem Ball war sie wieder recht duhn gewesen, kam aus der Toilette und hatte ihren hinteren Rock in den Schlüpfen gesteckt. So lief sie zum großen Gelächter durch den Saal. Einmal ging sie zu den Damen der Honoratioren an den Tisch, wedelte mit ihrem Taschentuch zu Otto Scharnberg's Frau und sagte: „*Büst'n Schät mirh as ick*“. Wenn am 2. Tag der Vogel abgeschossen war und der neue König feststand, wurde er mit großem Umzug und Musik nach Hause gebracht. Die Familie musste eiligst alles für den Empfang vorbereiten. „*Dat Hus wür illuminiert*.“

Dies bestand darin, dass man alle Fenster mit Reihen von Lichtern versah, die beim Annähen angezündet wurden. Im nächsten Jahr wurden für die Ausschmückung zur Abholung des Königs dann möglichst viele Girlanden gebunden und das Frühstück und die Lagen, die ausgegeben werden mussten, kosteten oft mehr, als der König sich eigentlich leisten konnte. Besonders, wenn einer das Glück hatte ein zweites oder gar drittes

Der Schützenvogel ist nach dem Krieg als Ersatz für ein verbranntes Exemplar im Auftrag von Frau Rieck in der Tischlerei Roloff in der Langen Straße nach den Originalmodellen angefertigt worden. Die gedrechselten Teile wurden in der Dreschlerei Worm in Barth, Lange Straße, gefertigt.



Franz Roloff sen. 1938

Mal König zu werden. Frau Knabbe, welche aus Ostpreußen stammte, drohte ihrem Mann, der wieder König geworden war, mit ihrem Schirm: „*Mu teif mi abersten Mann! Andere Frugens ihre Mann's scheiten immer vorbie und du schittst immer grad up tau*“.

Anton sollte dann nicht zum Ball, da es wieder kostete und voraussehen war, dass er wieder duhn würde. So schlossen sie sich ein und gingen zu Bett. Damit war es aber nicht getan, die Schützen gingen ihn abholen. Da nicht aufgemacht wurde, stieg Eduard Scharnberg durch das Speisekammerfenster. Sie beklagte sich dann später: „*Der dicke Eduard Scharnberg ist mir durch det Speisekammerfinster jestiegen und mit beede Beene in die Botter jeilbscht*. So gab es natürlich erst recht ein Caudium und das Dorf hatte lange etwas zu lachen. Sein Vers für den Orden war dann „*zweimal war'n mir zu wenig, drum schoss ich mich das dritte Mal zum König*“.

Entdeckung eines Landstrichs

Der Fotojournalist Kai Greiser (1941 – 2023) und der Darß

Susanne Strehler (Darß-Museum) sprach mit der Witwe des Fotografen

Als Kai Greiser aus Hamburg im Jahr 1990 zum ersten Mal mit seinem kleinen Gaffelkutter „Alina“ in den Prerow-Strom einsegelt, ahnt er wohl nicht, dass diese Reise zu einem der wichtigen Kapitel seiner fotografischen Arbeit werden wird. Der Darß liegt damals in einer Zwischenzeit. Die politische Wende ist bereits vollzogen. Greiser ist zu dieser Zeit ein erfahrener Fotograf und als Wassersportjournalist für die Zeitschrift Yacht tätig. Seine Witwe erinnert sich: „Es hat ihn gereizt, den jetzt freien Osten zu entdecken. Das war freies Revier.“

Vom Wasser kommend nähert er sich dem Ort an, in Prerow geht er an Land, beobachtet zunächst nur und beginnt zu sehen, was ihn interessiert. Er entdeckt hier eine Region, die ihn sofort fesselt. Die gewachsene Ortstruktur ist allgegenwärtig – natürlich auch in der Architektur. Es ist nicht das Neue, sondern das, was bereits im Begriff ist zu verschwinden: die alten Holzhäuser, ihre handwerkliche Qualität, ihre Proportionen, ihre Selbstverständlichkeit im Ortsbild. Es ist eine Baukultur, die sich über Generationen entwickelt hat und die in dieser Form in den westdeutschen



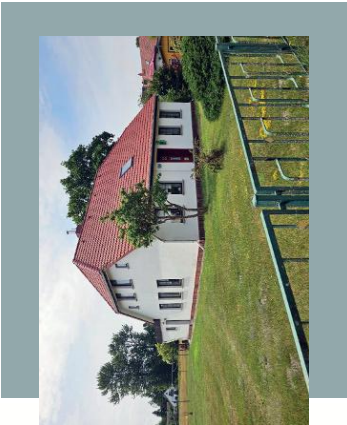
Buhensstr. 20
Kleine Holzhäuser
gelbe Hauswände
alte Verklebung ist
unterirdisch, breitet von
links + rechts auf Mitte aus, kaputt,
unten mit Rafflingen erneuert



Fotos: Kai Greiser, Jens Frank



Grüne Straße 20
Baum und Fenster
unpassend
... besser wäre Heide + Spornfenster



Regionen vielerorts längst verloren gegangen ist. Kai Greiser beginnt zu fotografieren – präzise, mit einem Blick für Details. Dabei helfen ihm auch die Menschen vor Ort. Der Darßer Zimmermann Fiete Schlummer gibt ihm Einblicke in die traditionelle Bauweise – in Konstruktionen, Materialien und in die Logik dieser Häuser. Aus dieser Begegnung entsteht eine tiefe Verbindung und in den Gesprächen wächst Verständnis. In den Jahren zwischen 1990 und 1995 entsteht so ein großes fotografisches Konvolut: ca. 1.500 Dias, die bis heute als ein geschlossenes Bildarchiv dieser Zeit gelesen werden können. Greiser dokumentiert kontinuierlich und gewissenhaft. Seine Bilder sind keine Einzelaufnahmen – sie sind eine unschätzbare Momentaufnahme der gewachsenen architekto-

nischen Landschaft (Darßer Häuser mit ihren markanten Baumbeständen, traditionelle Haustüren, Fenster und Fensterläden, Veranden, Grundstücks-einfriedungen und darüber hinaus Straßenzüge) und werden bereits damals Zeuge des beginnenden Wandels. Dabei bleibt seine Arbeit nicht ohne Haltung. Kai Greiser kennt die Entwicklungen in den alten Bundesländern, wo vielerorts historische Bau-substanz hergegeben wurde. Seine Fotografien sind deshalb mehr als eine Dokumentation. Sie sind ein Appell genauer hinzusehen und zu bewahren, was noch vorhanden ist. Mehr noch – fast schmerzhaft – nimmt der Betrachter heute, über 30 Jahre später, diese Zeitdokumente wahr. ➡



Lange Straße 11, Fenster + Türen original





Lange Str. 13, Frontansicht
Fenster + Tür original



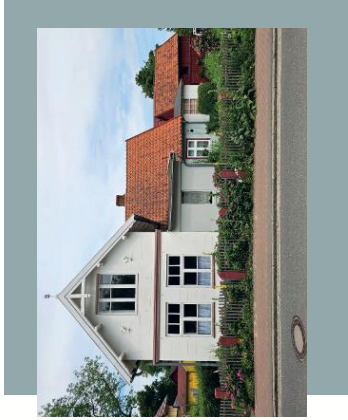
Aus dieser Perspektive lässt sich Kai Greisers Entwicklung und Werk verstehen und würdigen
Geboren 1941 in Hamburg, wuchs er als Sohn eines Kunstmalers und einer Schauspielerin auf. Seine ersten beruflichen Schritte führten ihn zunächst in ein handwerkliches Umfeld: Nach der Realschule absolvierte er eine Tischlerlehre auf einer Werft und arbeitete anschließend in diesem Beruf.
Der entscheidende Impuls für einen Richtungswechsel kam früh. 1958 besuchte er in Hamburg die zeichnensetzende und hochgelobte Ausstellung „The Family of Man“ – die 1955 für das „Museum of Modern Art (MoMA)“ in New York von Edward Steichen konzipiert wurde. Eine Wanderversion der Ausstellung bereiste über Jahre viele Länder der Welt, gehört heute zum UNESCO „Memory of the World Register“. Nachhaltig davon geprägt, eröffnete sie ihm einen neuen Blick auf die Möglichkeiten der Fotografie. Um 1962 erwarb er seine erste Kamera.

Lange Straße 39
Wohnhaus mit ehem. Baden-Anbau + Brandes-
münder Staketenzum



Lange Straße 39
Frontansicht, Baden-Anbau Jakobsmuster-
ende

Es folgten Jahre des Suchens und der Annäherung: verschiedene Tätigkeiten zur Sicherung des Lebensunterhaltes und parallel dazu eine Entwicklung der eigenen fotografischen Praxis.
Mitte der 1960er Jahre gelang ihm dann der Einstieg in den professionellen Bereich. Über die Fotoagentur CONTH-PRESS fand er Zugang zu verschiedenen Redaktionen und begann seine Arbeiten zu veröffentlichen. Bereits 1968 machte sich Kai Greiser als Bildjournalist selbstständig.
In den folgenden Jahren arbeitete er für zahlreiche große Magazine und Zeitungen, darunter DER SPIEGEL, Stern und GEO. Trotz einzelner fester Aufträge blieb er überwiegend freiberuflich tätig – eine bewusste Entscheidung, die ihm thematische Unabhängigkeit ermöglichte. 1987 begann eine enge Zusammenarbeit mit der Zeitschrift Yacht im Bereich der maritimen Fotografie. Sein Schwerpunkt waren Ostsee-Reisereportagen. Greiser berichtete über Menschen und ihre Schiffe und fokussierte den traditionellen



Fotos: Kai Greiser, Jens Frank



Schulstr. 9
noch Holzverschalung, aber
modernisierte Tür und
Fenster, Mangelgeplatzte Fenster

Holzbootbau. Er wirkte bis 2001 an Ausgaben der Yacht mit. Am 23. April 2023 ist Kai Greiser über 80-jährig verstorben. Seine Frau, Petra Greiser, beschreibt ihn als jemanden, „der für die Dinge, die ihn interessiert haben, gebrannt hat“. Fotografie, Holzverarbeitung, ökologische Fragen – all das sind Themen, die er mit großer Intensität verfolgte.

Nachlass kommt in Darß-Museum

2025 wendet Petra Greiser sich mit dem Darßer Werkkomplex aus seinem fotografischen Nachlass an den Verein zur Förderung der Heimatpflege und

des Darß-Museums e.V. Ihr Wunsch war es, das Konvolut ungeteilt für die Nachwelt und hier auf dem Darß zu erhalten.
Erfreut nimmt der Förderverein des Museums dieses Angebot an, um die wertvolle fotografische Sammlung des Darß-Museums zu ergänzen.
Kai Greiser's Fotografien vom Darß bewahren heute, was in dieser Form zum Teil nicht mehr existiert – ein unschätzbare Gegenstand für die Forschung.
Die Fotografien erzählen von einer Zeit des Übergangs – und von Greiser's Blick, der erkannt hat, was es wert ist, im Bild festgehalten zu werden. <2>

Im November 1991 notiert Kai Greiser Gedanken zu seiner fotografischen Bestandsaufnahme:

„... Dabei haben die erhalten gebliebenen Holzhäuser einen tiefen Eindruck bei mir hinterlassen ... die alten Prerower Holzhäuser hingeduckt unter alten Bäumen mit weiten Wiesen dazwischen, ergeben ein Dorfbild wie man es sonst nirgendwo mehr findet. Baumaterial und Bauformen passen sich dem natürlichen Umfeld an, das noch nicht zersiedelt ist und prägen das Bild der Dorflandschaft. Groß war dann mein Entsetzen über die gesichtslosen, grau verputzten Eigenheime im sozialistischen Einheitsstil dazwischen. ... Das ist nicht alles nur mit sozialistischer Mangelwirtschaft zu erklären. Die ersten Neubauten aus Gasbetonsteinen führen diese Unkultur bereits fort. Weil ich diesen bekannten Effekt der Betriebsblindheit kenne, der die Einwohner von Prerow daran hindert, die Schönheiten ihres Dorfes gar nicht mehr wahrzunehmen, ... habe ich mit hunderten von Fotos eine Bestandsaufnahme der letzten Holzhäuser gemacht. Ich möchte mit diesen Fotos und historischen Vergleichen aus der Vergangenheit

heit, die ich auf alten Postkarten gefunden habe, das ursprüngliche Gesicht Prerows wieder sichtbar machen und das Bewusstsein dafür schärfen. Warum wird in Prerow, jetzt wo der Mangel ein Ende hat, nicht in Holz gebaut oder verschalt, wie es dem Charakter Prerows entspricht. Um die Zukunft zu planen, muss man die Geschichte kennen. Sie birgt die Geheimnisse, mit denen man erfolgreiche Lösungen findet. Für Prerow würde das bedeuten, die Kultur des Holzhausbaues mit der historischen Farbgebung wiederzuentdecken und weiterzuentwickeln. Mit Architekten, die mit diesem Material umgehen wissen. Dann wäre Prerow einmalig in Deutschland und unverwechselbar. Ich habe es im letzten Sommer selbst erlebt, wie Urlaubsgäste die rohgedeckten Bootshäuser am Prerow-Strom als Urlaubsdomizil mieten wollten, und Frau Thiel konnte sich vor Anfragen kaum retten, weil jeder gern bei ihr im heimeligen Eschenhaus wohnen wollte. Da liegt die Zukunft, da bin ich überzeugt.“



Teil 21 der Rätselreihe

Das Dings vom Darß



Foto: René Roloff

Auflösung Teil 20, Heft Nr. 51

Die richtige Lösung lautete: Fischertasche

Diese stammt von einem Fischer, geboren 1854 und gestorben 1912. Er arbeitete zunächst als Fischer auf Rügen und kam 1892 auf den Darß, wo bereits Verwandte ansässig waren – ebenfalls Fischer aus Rügen. Solche Fischertaschen konnten zur Ausrüstung eines Küstenfischers gehören. Sie dienten der Aufbewahrung von Arbeitsgeräten, Kleinteilen oder persönlichen Utensilien. Über Generationen weitergegeben, erzählen sie nicht nur von harter Arbeit auf dem Wasser, sondern auch von Familienwegen zwischen Rügen und dem Fischland.

Die Gewinner mit der naheliegendsten Antwort sind Ramona Krons aus Bad Zwischenahn, Ulrich Dreikorn aus Saalburg-Ebersdorf und Peter Lemke. Sie erhielten je ein Buch: „Die Ostsee – Schauplatz der Geschichte“ von Jann M. Witt, zur Verfügung gestellt von Jana Erhardt, Buchhandlung Lesezeit in Zingst.



Fotos: Susanne Stiehler

Das Dings vom Darß, Teil 20

Machen Sie mit!

Nebenstehende Abbildung zeigt Teil 21 unserer Rätselreihe. Wer kennt dieses Objekt?

Wir suchen wieder die Bezeichnung des abgebildeten Gegenstandes. Worum es sich hierbei handelt und wer die richtige Lösung wusste, erfahren Sie in der nächsten Ausgabe. Ab sofort werden die Gewinne unter den richtigen Einsendungen verlost. Die drei Gewinner erhalten je ein Buch:

„Der Zorn des Gottes Swantewit – Sagen von Fischland-Darß-Zingst“ von Ulrich Völkel und Katrin Kadelke, erschienen im Demmler Verlag.

Falls Sie wissen, wie unser Dings vom Darß bezeichnet wird, schreiben Sie uns bitte bis zum 30.9.2026 an: darsser@ostseebad-prerow.de oder per Post an den Kur- und Tourismusbetrieb Ostseebad Prerow, z. Hd. Gabriele Hegner, Gemeindeplatz 1, 18375 Ostseebad Prerow. Wir freuen uns auf Ihre Einsendungen!

Schatzsuche zwischen Dünen und Darßwald

Natur und Erlebnis im Ostseebad Prerow verbinden

Text: Katharina Prinz



Wer aufmerksam durch den Darßwald wandert oder die Wege des Ostseebades Prerow erkundet, begegnet ihnen vielleicht ganz unbemerkt: kleinen versteckten Behältern, die Teil eines weltweiten Freizeittrends sind. Geocaching heißt die moderne Schatzsuche, die Menschen jeden Alters nach draußen lockt und dabei Naturerlebnis, Bewegung und Entdeckerfreude miteinander verbindet. Ausgestattet mit einem Smartphone oder GPS-Gerät machen sich „Geocacher“ auf die Suche nach versteckten Schätzen, sogenannten Geocaches. Mithilfe von Koordinaten, die auf der Internetseite geocaching.com veröffentlicht sind, werden die versteckten Behälter aufgespürt,

Ostsee, der neuen Seebücke, den ausgedehnten Wegen im Küstenwald und im Ort, den Dünenlandschaften und dem urwüchsigen Darßwald gibt es zahlreiche Möglichkeiten, unsere Umgebung auf neue Weise zu entdecken. Viele Geocaches führen den Schatzsuchenden zu Orten, die sie auf einem gewöhnlichen Spaziergang möglicherweise übersehen würden. Statt einer klassischen Wanderung wird jeder Ausflug zu einem kleinen Abenteuer. Die versteckten Schätze können große Dosen oder Boxen mit kleinen Tauschgegenständen, Filmdosen oder kleine Kunststoffbehälter sein. Es gibt auch magnetische Mini-Caches an Geländern oder Schildern, oder auch kreativ

Welche Geocachetypen gibt es?

- Traditional Cache** – Die Koordinaten führen direkt zum Versteck.
- Multi-Cache** – Mehrere Stationen müssen nacheinander besucht werden.
- Mystery-Cache** – Vor dem Finden muss ein Rätsel gelöst werden.
- EarthCache** – Hier lernt man etwas über Geologie oder Naturphänomene, ohne einen Behälter zu suchen.
- Event Cache** – Treffen von Geocachern zum Austausch und gemeinsamem Suchen.



getarnte Behälter, die wie Steine, Äste oder andere Alltagsgegenstände aussehen.

Im Ostseebad Prerow gibt es derzeit fünf traditionelle Verstecke und zwei Caches. Teilnehmer des Multi-Caches „Prerow“ (Besitzer „Boomis“) werden durch den gesamten Ort geführt und können einige der schönsten und interessantesten Stellen entdecken. Der Multi-Cache „Historisches Prerow“ (ebenfalls vom Besitzer „Boomis“) ermöglicht dem Schatzsuchenden eine historische Runde durch den Ort, die dem Flyer „Historisches Prerow“ sehr nah angelegt ist. So lernt man Prerow und auch die Umgebung aus einer ganz neuen Perspektive kennen. Des Weiteren können Geocacher über Verstecke der Adventure Lab-App ebenso

neue Facetten und neue Lieblingsplätze im Ort entdecken. Die Adventure Lab ist ebenfalls eine interaktive, ortsbasierte Schnitzeljagd, bei der der Teilnehmer über eine Smartphone-App verschiedene reale Orte aufsuchen kann, um dort Rätsel zu lösen und spannende Geschichten zu erleben. Ein physisches Eintragen in ein Büchlein gibt es nicht.

Die Verstecke in der Adventure Lab sind darüber hinaus auch in der Übersichtskarte auf der Seite geocaching.com integriert. Wichtig ist den Geocachern ein respektvoller Umgang mit der Natur. Die Verstecke befinden sich ausschließlich an zugänglichen Orten, und alle Suchenden sind angehalten, auf Pflanzen und Tiere Rücksicht zu nehmen und Wege

nicht zu verlassen. So lassen sich Naturerlebnis und Freizeitspaß harmonisch miteinander verbinden.

Abenteurer für die ganze Familie

Besonders Familien nutzen die Schatzsuche als gemeinsame Freizeitaktivität. Kinder werden zu kleinen Entdeckern, die mit Begleitung Hinweisen folgen und versteckte Schätze aufspüren. Gleichzeitig verbringen sie Zeit an der frischen Luft und lernen die Natur spielerisch kennen.

Denn Urlaub bedeutet Zeit für gemeinsame Erlebnisse, frische Luft und kleine Abenteuer. Wer im Ostseebad Prerow unterwegs ist und nach einer besonderen Freizeitaktivität sucht, sollte Geocaching ausprobieren. Die moderne Schatzsuche begeistert Familien und Naturfreunde. Die Natur kann viel intensiver erlebt werden, da der Blick fürs kleine Detail geübt wird.

Wer also beim nächsten Spaziergang im Darßwald Menschen beobachtet, die aufmerksam zwischen Baumwurzeln, Wegweisern oder Rasplätzen suchen, erlebt möglicherweise gerade eine moderne Schatzsuche – live und in Farbe. Zukünftig sollen weitere Caches unser Ostseebad Prerow als Schatzsuchregion noch attraktiver machen. Somit können weitere Abenteuer direkt vor der Haustür beginnen – oder im Falle von Prerow zwischen Ostseestrand, Dünen und Wald. <=>



Fotos: AdobeStock/Samon/Dina/Lasse Hendriks, Gabriele Hegner

Lieblingssorte

Text: Manuela Ramoth

Wenn auch immer ich frage, die unangefochtene Nummer 1 der Lieblingssorte hier in Prerow ist der **Weststrand**. Dann höre ich in den nächsten Sätzen noch andere Lieblingsstrandgeschichten. Und irgendwann auch von ganz individuellen „Kraftplätzen“.

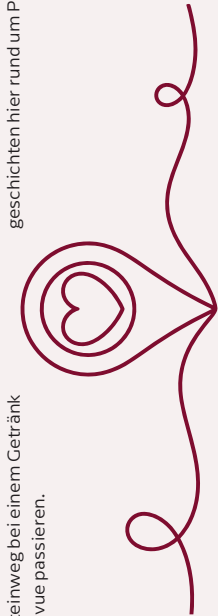
Elke Kleist, unsere Prerower Kolumnistin, schaut zum Beispiel gerne von der **Hohen Düne** über die Boddenwiesen und den Strom zum Barther Kirchturn. Oder streift in der urlauberarmen Zeit durch die **Zeltplatzdünen am Nordstrand** und genießt dort die endlose Ruhe nach der Saison. Ihren Mann Achim zieht es eher in den **Darßwald**. Tochter Dr. Katja Kleist, hiesige Gemeindevertreterin, liebt von jeher den Weststrand an einer ganz bestimmten Stelle unter einer ganz bestimmten **Baumformation**, die hier aber ganz bestimmt nicht genannt werden möchte. Und Sohn Peter fühlt sich bei den **Volleyballfeldern am Nordstrand** pudelwohl.

Anne Schwabe, Künstlerin und Kunstdozentin aus Schneverdingen, reist im Sommer extra eine Woche nach Prerow, um bei Birgit Mundt im Künstlerhaus einen Malkurs zu geben. Sie entspannt sich besonders gern am Abend in einem der Joho-Liegestühle an der **Düne** am Bernsteinweg bei einem Getränk und lässt den Tag Revue passieren.

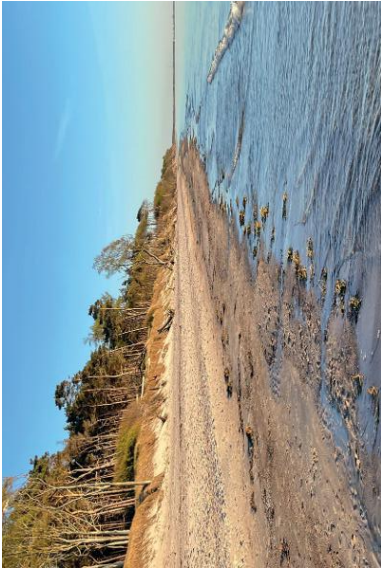
Claudia und Bernd aus Esslingen kommen aus dem Schwärmen gar nicht wieder heraus. Sie lieben die **grenzenlose Weite** der Ostsee und ihr Wasser. Vor allem am urigen Weststrand. Und „dieser **Wald** ... sooo viel **Naturschutzgebiet**“. Sich einfach per Rad treiben lassen ... bis nach Ahrenshoop. Auch dort Kunst anschauen und in der Mühle einkehren. Auf der Boddenseite zurück nach Prerow radeln ... einstimmig sagen sie: „da sind wir komplett weg“ und strahlen mich selig an.

Eine junge Familie mit ihren zwei kleinen Kindern erzählt mir mit leuchtenden Augen von ihrer **Nordstrandliebe**. Dieser breite Strand, diese riesige „Kindersandspielkiste“ hat es ihnen nachhaltig angetan.

Und ich? Ich finde im Sommer großartig, am Abend, wenn Nord- und Weststrand wieder fast menschenleer sind, umherzustreifen und die **Strandkunst** der Urlauber zu entdecken. So viel Kreativität ... herausgeraubt zu entdecken. Und wenn Sie mögen, ihr mögt, dann kommt gerne bei mir – Frau DOSENFISCH – in der Waldstraße 49A vorbei, ich freue mich auf weitere Lieblingsort-



Fotos: Manuela Ramoth



Märchen und Sagen vom Darß | Teil 1

Die Wafelhexe von Prerow



Als Fischland-Darß-Zingst noch eine zerklüftete Inselgruppe zwischen Bodden und offenem Meer war, schlangelte sich der Prerowstrom quer durch das Land. Wehte der Wind vom Meer her, floss das Wasser zum Bodden hin, wehte er von Süd, nahm der Strom den umgekehrten Weg. Im Laufe der Jahre wurde er jedoch vom Sand zugeschwemmt. Seither ist der Zingst fester Bestandteil der Halbinsel Fischland-Darß-Zingst. Dort, mitten am Strom, liegt auch heute noch der Ort Prerow.

Einst lebte in Prerow eine alte Frau, der die Menschen des Ortes zwar mit Respekt, aber auch mit viel Misstrauen begegneten, denn sie mied den sonst täglichen Gang in die Kirche, wie es eigentlich Brauch in Prerow war. Das reetgedeckte Häuschen der Alten stand am Ende des Ortes auf der Darßer Seite und so konnte man ihr gut aus dem Weg gehen. Die Frau besaß eine besondere Gabe: sie konnte wafeln. Wafeln ist die Fähigkeit, Ereignisse, besonders Unglücke aller Art vorauszusagen: zum Beispiel Krankheit und Tod, Schiffbruch und Unwetter, anhaltende Dürre, Feuersbrünste und Sturmfluten. Deshalb nannte man sie die Wafelhexe. Den Leuten war sie unheimlich.

Einmal sagte die Wafelhexe voraus, dass es ein großes Fischsterben geben würde. Drei Tage später trieben hunderte tote Heringe mit dem Bauch nach oben auf dem Wasser. Ein andermal sagte sie, dass der Fährmann in einen tiefen Schlaf fiel. Bald darauf stürzte er

beim Übersetzen in seinem Kahn, schlug mit dem Kopf gegen die Bordwand seiner Fähr und lag drei Tage ohnmächtig auf seinem Strohsack. Aus Angst, sie sei nicht nur Überbringerin, sondern gar Verursacherin der Unglücke, mieden die Leute die Wafelhexe.

Eines Tages aber gab es ein großes Unglück. Die Wafelhexe behauptete mit warnend erhobenem Zeigefinger, ein seltsames Gebilde, dem Umriss eines Schiffes ähnlich, im Nebel auf dem Wasser gesehen zu haben, die Masten gebrochen, das Tauwerk gerissen, die Deckaufbauten verwüstet. Sie verkündete mit düsterer Stimme: „Es wird geschehen. Ich hab's euch gesagt!“ Die Leute wollten dem Spuk nicht glauben. Doch nur eine Woche später versank ein englisches Handelsschiff mit Mann und Maus in den Fluten. Wirklich ernst nahmen sie nicht, was die alte Frau ankündigte, denn sie fürchteten sich mehr vor ihrer Gabe zu wafeln als vor den Gefahren, von denen sie berichtete.

Als sie eines Tages ins Dorf kam und mit warnender Stimme erzählte, dass es ein böses Wetter geben würde, schlugen die Leute, die Christen waren, ein Kreuz vor der Brust, um die Warnung der Wafelhexe von sich abzuhalten. Aber stürmisches Wetter, nun, das fürchteten sie nun gar nicht. Wer so dicht am Meer lebt, hat gelernt, mit Sturm und Sturmflut umzugehen.

„Lass die Alte wafeln“, sagten sie. „Es wird schon nicht so schlimm kommen.“ Im Herbst stürmte es häufig. Das war man gewohnt und eigentlich waren die Prerower auf heftige Unwetter vorbereitet. Also schlossen sie die schweren Fensterläden mit den Sturmhaken und zurrten die Boote fester an die Poller als sonst. Und niemand hörte auf die Warnungen der Wafelhexe.

„Es wird geschehen. Nehmt euch in Acht!“ Gewaltige Stürme trieben das Wasser der Nordsee in die Ostsee, wo es sich zu bedenklicher Höhe staute. Doch zunächst schwächte der Sturm wieder ab und es schien, als wäre alles gut gegangen. Die ersten Prerower öffneten die Läden ihrer Fenster schon wieder, wengleich der Blick in den wolken schweren Himmel manchen an die Warnung der Wafelhexe erinnerte. Die Fischer trugen ihre Netze in die Boote und machten sie zum Auslaufen klar.



Plötzlich schlug der Wind um und trieb am östlichen Ende der See bei Reval die aufgestauten Wassermassen in riesigen Wellen zurück, auch gegen das Darßer Ufer. Die Sonne ging an diesem Tag nicht auf. Finstere Wolken wie die Fäuste von Riesen jagten über den Himmel. Die Fensterläden schlugen den Prerowern gegen die Hauswände. Die Boote und Schiffe riss es aus den Verankerungen. Schwere Eichen krachten zu Boden. Das Reet flog von den Dächern. Es heute und pfiff und schrie. Die Leute fürchteten um ihr Leben und verschanzten sich in den Häusern. Und dann kam die Flut wie ein gewaltiges Ungeheuer. Mächtige Wellen, höher als jedes Haus in Prerow, rollten heran, zerschlugen die meisten Boote, prallten gegen die Hauswände wie Hämmer aus der Hölle schmiede. Wrackteile großer Schiffe flogen Geschossen gleich durch die Luft und zertrümmerten die dem Strand am nächsten stehenden Häuser.

„Rette sich, wer kann!“, wurde gerufen, aber hören konnte es niemand. Es war auch längst zu spät. Inmitten des Unglücks ging jemand durch den Ort, als geschähe kein Unheil rundum. Es war die Wafelhexe. Bekümmert schüttelte sie ein ums andere Mal den Kopf und murmelte traurig: „Ich hab's euch doch gesagt. Ich hab's euch doch gesagt.“

Der Sturm schien ihr nichts anzuhaben. Die Flutwellen teilten sich vor ihr und schlugen hinter ihr wieder zusammen. Trockenen Fußes gelangte sie bis an die Stelle, wo sonst der Prerowstrom den Darß vom Zingst teilte. Aber da war kein Strom mehr zu sehen.

Die alte Frau blickte hinüber zu der aus Backstein errichteten Kirche auf dem Zingster Hügel. Der Sturm hatte große Flächen des mit Schindeln gedeckten hölzernen Turmes weggerissen, aber der Turm stand noch. Im oberen Turmfenster erkannte sie den Pfarrer, der die Arme schützend gegen den Sturm und die Flut hielt, als wolle er die Elemente beschwören einzuhalten.

„Es ist zu spät“, flüsterte die alte Frau. „Es ist zu spät.“ Die halbe Nacht und den ganzen nächsten Tag bis in die späten Abendstunden hinein raste die Sturmflut übers

Land. Sie hatte eine solche Gewalt, dass sie das ganze Land neu formte. Die Kanäle und Gräben zwischen den zahlreichen kleinen Inseln, die zuvor der Darß gewesen waren, waren zugeschwemmt und bildeten nun ein Ganzes. Um auf den Zingst zu gelangen, brauchte es keines Fährmanns mehr, der in seinem Boot von der Flut überrascht und mit ihr fortgespült worden war.

Als die Wafelhexe in ihrer von Unheil verschonten Hütte angekommen war, machte sie ein Feuer, denn von der kalten Nacht draußen in Prerow fror sie heftig. Ermattet schlief sie auf ihrer Strohschütte ein. Doch am nächsten Tag war das Haus der Wafelhexe bis auf die Grundmauern niedergebrannt, trotz der Flut und allen Wetters.

Man munkelte, ein Blitz sei in die Hütte eingeschlagen. Auf ihm ritt die Wafelhexe, auf deren Warnungen die Leute nicht gehört hatten, durch den Schornstein gen Himmel davon und ward nie mehr gesehen.

Manchmal, wenn der Wind besonders heftig über die Ostsee aufs Land pfeift, da hört man es in Prerow in allen Ecken flüstern und wispern:

„Es wird geschehen. Ich hab's euch gesagt!“ Sodass die Prerower gewarnt sind und eiligst ihre Häuser sichern, damit ein Unglück wie damals nicht wieder geschehe. ☞



Die Wafelhexe von Prerow

Sage aus „Der Zorn des Gottes Swantewit – Sagen von Fischland-Darß-Zingst“ von Ulrich Völkel und Katrin Kadelke, S. 43 – 47, ISBN 978-3-944102-44-3 24 x 16,5 cm, Hardcover, 96 Seiten, 15,95 €

Wir danken dem Demmler Verlag herzlich für die kostenfreie Zurverfügungstellung des Textes und der Zeichnungen.

→ www.vggh.de/demmlerlag

Der Darßer verlost 3 Exemplare des Buches, die **uns ebenfalls dankenswerterweise vom Verlag kostenfrei zur Verfügung gestellt wurden.** Nehmen Sie an unserem Gewinnspiel „Das Dings vom Darß“ teil – mit etwas Glück gewinnen Sie Ihr Exemplar!

Darßer Veranstaltungshighlights

August 2026 bis Januar 2027

Sommerklänge an der Seebrücke

Freuen Sie sich auf einen stimmungsvollen Sommerabend mit handgemachter Livemusik in besonderer Atmosphäre an der neuen Seebrücke. Der Eintritt ist frei.

7., 8., 16., 21., 30. August // 19 Uhr

Hauptaufgang an der Seebrücke, Prerow



25. Seemannskirchenfest

Seit dem Jahr 2000 wird immer am 2. Sonntag im August mit den Einwohnern der Darß-Gemeinden und den Urlaubsgästen das Seemannskirchenfest gefeiert. Nach dem gemeinsamen Gottesdienst findet im Pfarrhof das stimmungsvolle Fest zu Ehren der Kirche statt. Regionale Angebote von Kunsthandwerkern, kulinarische Spezialitäten und selbstgebackener Kuchen fügen sich mit dem angebotenen Kulturprogramm zu einer charmannten Veranstaltung. Der Förderverein dankt dabei wieder allen Gewerbetreibenden, die am Ende des Tages den „Biblischen Zehnt“ ihrer Einnahmen für den Erhalt und die Verschönerung des kulturhistorisch wichtigen Gebäudes spenden.

Sonntag // 9. August // 10:30 – 18:00 Uhr

Pfarrgarten der Seemannskirche, Prerow

Myra Maud & Band

„A Tribute to Nina Simone“

Mit dem Jazzprojekt „A Tribute to Nina Simone“ wird das beeindruckende musikalische Erbe der legendären Pianistin, Sängerin und Bürgerrechtsaktivistin gewürdigt. Nina Simone, die mit Songs wie „My Baby Just Cares for Me“, „Feeling Good“ oder „I Put a Spell on You“ weltweite Bekanntheit erlangte, war weit mehr als eine Musikerin – sie war eine Stimme für Freiheit, Ausdruckskraft und emotionale Tiefe. Ihr unverwechselbarer Stil, der Jazz, Blues, Soul und Klassik miteinander verband, inspiriert bis heute Generationen von Künstlerinnen und Künstlern. Diese Hommage wird von der faszinierenden **Sängerin Myra Maud** getragen, die mit ihrer ausdrucksstarken Stimme und ihrer beeindruckenden Bühnenpräsenz als ideale Interpretin für dieses anspruchsvolle Programm gilt. Geboren in Paris und geprägt von ihren karibischen Wurzeln aus Martinique, vereint sie in ihrer Kunst verschiedenste kulturelle Einflüsse zu einem ganz eigenen, authentischen Klang. Ihre Stimme bewegt sich mühelos zwischen sanfter Intimität und kraftvoller Intensität und verleiht den Songs von Nina Simone eine neue, persönliche Note.

Freuen Sie sich auf ein unvergessliches Open-Air-Konzert, bei dem sich Natur, Musik und Emotionen zu einem besonderen Gesamterlebnis verbinden. Tickets unter www.reservix.de, in der Darßer Arche, Wieck oder in den Kurverwaltungen

Mittwoch // 12. August // 19 Uhr // Hafen Wieck



Seebrückenfest

Das Seebrückenfest in Prerow ist der sommerliche Höhepunkt an der neuen, 720 Meter langen Seebrücke auf dem Darß. Gefeiert wird am Strand und auf dem Brückenvorplatz mit Live-Musik, Kinderprogramm, Straßenshow und spektakulärer Lasershow.

Sonnabend // 15. August // ab 11 Uhr

Seebrücke, Prerow



Bounce – Bon Jovi Tributeband

Seit 25 Jahren ist die Bon Jovi Tributeband BOUNCE erfolgreich auf unzähligen Bühnen in Deutschland und dem angrenzenden Ausland unterwegs. BOUNCE ist mit rund 90 Konzerten pro Jahr die meistgebuchte Bon Jovi Tributeband Europas und gilt, nicht nur unter Insidern, seit vielen Jahren auch als die Authentischste. Sänger Oliver Henrich überzeugt das Publikum, neben seiner außergewöhnlichen Stimme, vor allem durch seine energiegeladene Bühnenperformance. Im Jahr 2020 nahm der sympathische Frontmann an der Casting-Show „The Voice of Germany“ teil und erreichte im Finale den herausragenden 2. Platz.

Den größten Erfolg der Bandgeschichte erreichte BOUNCE im Jahr 2024 durch die Teilnahme an der SAT.1 TV-Show „THE TRIBUTE“. Die Band trat hier im musikalischen Wettstreit um den Titel „Beste Tributeband Deutschlands“ gegen 11 qualitativ sehr starke Konkurrenten an und belegte auch hier den 2. Platz. Die aktuelle „25 YEARS Tour 2026“, führt BOUNCE einmal mehr quer durch die Republik und darüber hinaus und nach Prerow. BOUNCE ist ein Garant für ein Konzerterlebnis auf höchstem Niveau. Während der rund 2,5-stündigen Show werden sowohl die größten Bon Jovi Hits als auch einige musikalische Perlen auf die Bühne gebracht. Etliche Originalinstrumente unterstreichen dabei den professionellen Anspruch der fünf Musiker.

Sonnabend // 22. August // 20 Uhr

Freilichtbühne, Prerow

11. Prerower Folktag

Die Prerower Folktag laden zum Lauschen, Mitsingen und Tanzen ein. Der Eintritt ist frei.

Freitag // 28. August

18:30 Uhr Rabengesang / Inisheer

19:00 Uhr Cobblestones

20:30 Uhr Rabengesang / Inisheer

21:00 Uhr Jack and Queen

Sonnabend // 29. August

18:30 Uhr Rabengesang / Inisheer

19:00 Uhr Fiddle Folk Family

20:30 Uhr Rabengesang / Inisheer

21:00 Uhr Duo Kelpie

Freilichtbühne, Prerow



Elitekonzerte

In der Borne Fischerkirche finden jedes Jahr Konzerte mit jungen, international ausgezeichneten Musikern statt. Die hochtalentierten Künstler beherrschen ihre Instrumente auf höchstem Niveau und begeistern das Publikum mit außergewöhnlichem Können.

Viele von ihnen sind mehrfache Preisträger nationaler und internationaler Musikwettbewerbe und standen bereits als Solisten mit renommierten Orchestern auf den großen Bühnen der Welt.

Freitag // 11. September // 19:30 Uhr

„Cello & Klavier – musikalische Exzellenz“

Donnerstag // 31. Dezember // 17 Uhr

„Dennis Goldfeld & Friends“

Fischerkirche, Borne

Darß Hiking Challenge

Mitten im Spätsommer lädt die Darßs Hiking Challenge zu einer einzigartigen Kombination aus Bewegung, Natur und persönlicher Herausforderung ein.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben die Wahl zwischen zwei Distanzen: 21,1 Kilometer für sportlich Aktive und 42,2 Kilometer für erfahrene Langstreckenwandler, die sich einer echten Ausdauerprüfung stellen möchten.

Sonabend // 12. September

Start und Ziel: Darßer Arche, Wieck



21. Nationalparklauf

Dieser besondere Lauf führt Sie durch die unberührte Natur des Nationalparks Vorpommersche Boddenlandschaft. Aufgrund dieser einzigartigen Laufkulisse ist die Teilnehmerzahl auf insgesamt 150 begrenzt. Eine schnelle Anmeldung lohnt sich! Der Startschuss zum Nationalparklauf ertönt an der Freilichtbühne Prerow, dann geht es vorbei an wunderschönen, teils alten Häusern in der Villenstraße, über den Leuchtturmweg und das „K-Gestell“, einem markanten Plattenspurweg. Der Rückweg führt über den Stemsenweg, das „G-Gestell“ und den Leuchtturmweg. Eine professionelle, transpondergestützte Zeitmessung sagt Ihnen auf der Zielgeraden sekundengenau die Zeit an. Wer nach 10 km noch fit ist, der läuft den Halbmarathon mit 21 km Streckenlänge. Die „Lütten“ können beim Bambinilauf im Kurpark schon einmal beweisen, wer später das Zeug zum Nationalpark- oder Darß-Marathonläufer hat.

Sonntag // 13. September // 10 Uhr

Start/Ziel Freilichtbühne, Prerow



20. Kunstmarkt

Künstler aus Mecklenburg-Vorpommern und anderen Bundesländern bieten hochwertige Arbeiten aus Keramik, Holz, Glas, Textil, Papier, Leder und Metall an. In stimmungsvoller Atmosphäre können Besucher sich hier von schönen Dingen inspirieren lassen.

Sonnabend, Sonntag // 19., 20. September // 10 Uhr

Pfarrgarten der Seemannskirche, Prerow

Benefizkonzerte Dirk Michaelis

Am 3. Oktober 2014 gab der Sänger ein gefeiertes Benefizkonzert in der Seemannskirche, wurde Mitglied in unserem Verein und versprach, fortan jährlich in Nähe zum Tag der Deutschen Einheit allein oder mit Gästen ein Konzert unter Verzicht auf die Gage bei uns zu geben. Diese Zusage hat er seither mit stets bravouriösen Konzerten eingehalten. Er komponierte und sang „Als ich forting“, für die einen ist es das schönste Liebeslied, für die anderen DIE Hymne zur friedlichen Revolution in der einstigen DDR.

Freitag, Sonnabend // 2., 3. Oktober // 19 Uhr

Seemannskirche, Prerow

Halloweenparty

Herzlich willkommen zu einem unterhaltsamen Abend mit Live-Musik und den besten Hits aus der Konserve. Verkleiden ausdrücklich erwünscht!

Sonnabend // 24. Oktober // 20:30 Uhr

ehem. Restaurant Rieming, Born

Sonnabend // 31. Oktober // 20 Uhr

Kulturkaten Kiek In, Prerow

Lucia-Fest

Das Lucia-Fest steht für die Tradition uralter Sonnenfeierlichkeiten und wird jedes Jahr mit dem Lucia-Chor aus Malmö/Cärnsås Schweden gefeiert. ·15 Uhr Kinderveranstaltung bis 12 Jahre ·17 Uhr Auftritt für Besucher ab 12 Jahre

Beide Auftritte sind kostenfrei, aber kartenpflichtig. Karten unter seemannskirche@online.de oder in der Tourist-Info Prerow erhältlich.

Sonnabend // 5. Dezember // ab 15 Uhr

Seemannskirche, Prerow // Fischerkirche, Born



Weihnachtssingen

Die Vokalgruppe „twentytwo-ensemble“ singt seit 2019 gemeinsam. Die junge Gruppe aus ehemaligen Sängern des weltberühmten Dresdner Kreuzchores bringt dabei Welten zusammen: Traditionelle Werke klassischer Komponisten mit Stücken aktueller Interpreten und Künstler aus der Welt des Pop und der modernen a cappella-Musik. Auf drei vergangenen Sommerturneen zeigten die jungen Männer immer wieder, dass Tradition und Moderne, Seriosität und Humor sich nicht ausschließen müssen, sondern nah beieinander liegen dürfen. Nun freut sich die Gruppe, zum ersten Mal in der Seemannskirche Prerow auftreten zu dürfen und mit einem Weihnachtsprogramm die Nachfolge der Gruppe „echoj“ anzutreten. Im Gesang auch zusammen mit den Konzertgästen bildet dieser musikalische Genuss eine festliche Einstimmung für die bevorstehenden Weihnachtstage. Etwas ganz Besonderes, denn nicht jeder kann behaupten, zusammen mit einem reinen Vokalensemble gesungen und das Weihnachtsfest eingeleitet zu haben.

Preis pro Person: 25 € // Karten-Vorbestellungen über seemannskirche@online.de oder zwei Wochen vor Konzertbeginn über die Tourist-Info Prerow. Restkarten an der Abendkasse.

Dienstag // 22. Dezember // 17 Uhr

Seemannskirche, Prerow



Silvester am Meer

Das große Silvester Open Air-Programm in Prerow startet mit einer Kinderdisco und mit dem Kinderfeuerwerk. Bevor der Höllenlärm um Mitternacht die bösen Geister vertreibt, wird ab 22 Uhr der Jahreswechsel mit Musik eingeleitet. Das große Höhenfeuerwerk um 00:30 Uhr verwandelt den Himmel in ein Meer aus Lichtern und Farben. Auf ein glückliches Jahr 2021!

Donnerstag, Freitag // 31. Dezember, 1. Januar 2027

ab 17 Uhr // Seebrücke, Hauptaufgang, Prerow //

Hafen, Born // Hafen, Wieck

Anbaden 2027

Brrrr! Da wird einem schon beim Zugucken kalt. Am 1. Tag des Jahres stürzen sich Tapfere, Verrückte und Abgehärtete sich in Badehose, schrägen Kostümen oder im FKK-Look in die 4° C kalte Ostsee zum sogenannten Anbaden – eine Prerower Tradition! Manche können es scheinbar gar nicht abwarten. Jedes Jahr am 1. Januar wird am Prerower Nordstrand somit die Badesaison mit Planschen, Kreischen, Lachen und Jauchzen eröffnet. Anmeldung vor Ort von 12:00 Uhr bis 13:45 Uhr. Einlass Umkleiden ab 12:45 Uhr. Versorgung im Zeit 13:00 bis 15:30 Uhr. Aufgrund von Sicherheitsmaßnahmen ist die Teilnehmerzahl auf 650 begrenzt.

Freitag // 1. Januar 2027 // 14 Uhr

Seebrücke, Hauptaufgang, Prerow

Weitere Veranstaltungen sowie Vorverkaufstellen und Eintrittspreise finden Sie unter www.ostseebad-prerow.de und www.darss.org

Darßer
Naturfilm Festival
06.-11.10.2026



Deutscher
NaturfilmPreis



Darß

